

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. Präambel.....</b>	<b>3</b>
<b>2. Leitbild.....</b>	<b>4</b>
<b>3. Entstehung und Entwicklung der Schule.....</b>	<b>5</b>
<b>4. Schule.....</b>	<b>8</b>
Schulgebäude.....	8
Schulhof.....	9
Schulordnung der Schule am Weserbogen.....	10
Schulorganisation.....	12
<b>5. Schule heute.....</b>	<b>14</b>
<b>6. Schülerschaft.....</b>	<b>16</b>
<b>7. Mitarbeiter.....</b>	<b>17</b>
Lehrkräfte.....	17
Therapeuten.....	17
Pflegerkräfte.....	17
Weitere MitarbeiterInnen.....	17
Integrationskräfte /SchulbegleiterInnen.....	18
<b>8. Unterricht.....</b>	<b>19</b>
Allgemeines.....	19
Fachunterricht.....	19
Klassenübergreifende Lernangebote.....	20
Fächerübergreifender Unterricht.....	21
Englisch.....	22
Lebenspraktischer Unterricht.....	22
Zusammenarbeit zwischen Lehr- und therapeutischen Kräften.....	23
<b>9. Unterricht in den Stufen.....</b>	<b>24</b>
Eingangs- und Unterstufe.....	24
Mittelstufe.....	29
Abschlussstufe.....	34
<b>10. Fachbereiche und Arbeitsschwerpunkte.....</b>	<b>40</b>
Unterstützte Kommunikation (UK) und Assistive Technologien (AT).....	40
Neue Medien.....	42
Förderung von Schülerinnen und Schülern mit schwersten Beeinträchtigungen. .	49

Förderung von blinden und sehbehinderten Kindern und Jugendlichen .....	52
Förderung autistischer Kinder.....	52
Übergang von Schule und Beruf .....	53
Heilpädagogisches Voltigieren.....	55
Laufgruppe .....	56
Herausforderndes Verhalten.....	57
Affektkontrolltraining (A.K.T.).....	57
Begegnung mit Abschied, Tod und Trauer.....	59
<b>11. Therapie.....</b>	<b>61</b>
Grundlagen .....	61
Physiotherapie (Krankengymnastik).....	62
Ergotherapie.....	63
Hilfsmittelberatung.....	63
Externe Therapieangebote.....	63
<b>12. Förderpflege.....</b>	<b>64</b>
<b>13. Fortbildungen.....</b>	<b>66</b>
<b>14. Kooperationen.....</b>	<b>70</b>
Zusammenarbeit mit den Eltern.....	70
Zusammenarbeit mit anderen Förderschulen.....	70
Zusammenarbeit mit anderen Schulen .....	70
Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.....	70
<b>15. Öffentlichkeitsarbeit.....</b>	<b>71</b>
<b>16. Förderverein.....</b>	<b>72</b>
<b>Anhang.....</b>	<b>73</b>
Themenspeicher / To-do-Liste zur Weiterarbeit.....	73
Abbildungsverzeichnis.....	75



Abbildung 1: Schule am Weserbogen

## 1. PRÄAMBEL

Die Schule am Weserbogen ist ein Ort des Lebens und Lernens für Schülerinnen und Schüler, die vorrangig eine Förderung in den Bereichen körperliche und motorische Entwicklung benötigen. Darüber hinaus bietet sie aber auch Schülerinnen und Schülern mit anderen Förderschwerpunkten die Möglichkeit, sich mit Hilfe des umfassenden pädagogischen und therapeutischen Angebotes auf eine weitergehende schulische Ausbildung vorzubereiten.



Abbildung 2: Wir grüßen Euch!

## 2. LEITBILD

In der Schule am Weserbogen steht die Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität unserer Schülerschaft durch Bildung und sonderpädagogische und therapeutische Unterstützung im Vordergrund.

Unser Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern Freude am Leben und an den eigenen Fähigkeiten zu vermitteln. Sie sollen in einer angenehmen, sicheren und von Wertschätzung geprägten Atmosphäre lernen und sich entsprechend ihrer Fähigkeiten zu weitest gehend selbständigen und selbstbewussten Menschen entwickeln. Durch individuelle Förderung und Bildung und unter Einbeziehung der Eltern und Erziehungsberechtigten legen wir hier gemeinsam den Grundstein für die Teilhabe an der Gesellschaft.

Während einer kollegiumsinternen Fortbildung wurden drei Säulen unserer Arbeit benannt.

<b>Erziehung</b>	<b>Unterricht</b>	<b>LehrerInnen- persönlichkeit</b>
<p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung</li> <li>• Partizipation</li> <li>• konstruktive Teamarbeit</li> </ul> <p>Haltungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wertschätzung</li> <li>• positives Menschenbild</li> <li>• Empathie</li> </ul> <p>Schüler:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• positive Lebenseinstellung</li> </ul>	<p>Wir unterrichten Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Bildungsgängen unter Berücksichtigung des individuellen Förderbedarfs in einer Klassengemeinschaft</p> <p>Dabei ist uns wichtig:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• schülerorientierter Unterricht</li> <li>• alltags- und zukunftsstauglicher Unterricht</li> <li>• soziales / emotionales Lernen</li> </ul> <p>Das erreichen wir durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teamarbeit</li> <li>• Methodenvielfalt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• physische / psychische Belastbarkeit</li> <li>• Flexibilität</li> <li>• Teamfähigkeit</li> <li>• Fähigkeit zu individualisieren / differenzieren</li> <li>• Kooperationsfähigkeit</li> </ul>

### 3. ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG DER SCHULE

Nachdem 1964 die Auguste-Viktoria-Klinik zu einem Fachkrankenhaus für Orthopädie für Patienten jeden Alters, d.h. auch für Kinder- und Jugendliche erweitert wurde, bildete sich ein Elternverein, der sich für die Nachbehandlung der Kinder einsetzte. Gemeinsam mit der Aktion Sorgenkind, die einen PKW zur Verfügung stellte, wurde in Bad Oeynhausen in drei Zentren ein Therapieangebot eingerichtet, das sich bald von der Krankengymnastik, um Schwimmtherapie, Ergotherapie und schließlich die Reittherapie erweiterte.

Schon bei der Gründung des Elternvereins „Spastikerhilfe“ bestand der dringende Wunsch nach einer Sonderschule und einem Sonderkindergarten. Damals wurden Gespräche mit der Stadt Bad Oeynhausen und dem Amt Rehme geführt, wo die Schule in dem damaligen Amtsdirektor einen überaus hilfsbereiten Förderer fand. Es folgten Verhandlungen mit den Landkreisen, dem Regierungspräsidenten, dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe und mit dem Kultusminister. So gelang es schließlich, die Entscheidungsträger von der Richtigkeit des Schulstandortes Bad Oeynhausen zu überzeugen, vorwiegend wegen der Nachbarschaft zur Auguste-Viktoria-Klinik, mit der wir auch heute noch zusammenarbeiten, denn wir werden von ihr durch einen orthopädischen Schularzt fachlich unterstützt.

Am 4. Oktober 1971 konnte die Westfälische Schule für Körperbehinderte in der Trägerschaft des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe mit 36 Schülerinnen und Schülern aus den Kreisen Minden-Lübbecke und Herford unter der Leitung von Willi Gerke ihre Arbeit aufnehmen.

Am 11. Februar 1972 erfolgt die offizielle Einweihung durch den Kultusminister, Herrn Jürgen Girgensohn, Die Schülerzahl steigt auf das Doppelte und das Einzugsgebiet wird auf Randgebiete Niedersachsens erweitert. Zu dieser Zeit findet der Unterricht in den Räumen Bernartschule statt. 1977 erhält die Schule endlich ein neues Schulgebäude.

Neben den Therapien Krankengymnastik und Ergotherapie wird seit 1974 das therapeutische Reiten angeboten.

Im Folgenden werden Eckdaten der Schulentwicklung chronologisch geordnet:

- 1971 Die westfälische Schule für Körperbehinderte nimmt mit 36 SchülerInnen ihre Arbeit auf. Willi Gerke wird Schulleiter
- 1972 der Kultusminister Herr Jürgen Girgensohn kommt am 11.2. zur offiziellen Einweihung der Schule
- 1974 durch die finanzielle Unterstützung der Stadt Löhne kann das „therapeutische Reiten“, im Rahmen von Therapie und Sportunterricht angeboten werden
- 1975 erste gemeinsame Konfirmation behinderter und nichtbehinderter Kinder in der Ev. Kirche zu Eidinghausen

- 1975 erste gemeinsame Konfirmation behinderter und nichtbehinderter Kinder in der Ev. Kirche zu Eidinghausen
- 1977 erster aus Spendengeldern finanzierter Bus
- 1979 Gründung des Fördervereins
- 1981 Einweihung des Sonderkindergartens  
Früherfassung und Frühförderung ist nun ab dem 3. Lebensjahr möglich
- 1987 Hans-Dieter Brüggemann wird neuer Schulleiter mit Lothar Kottmeier als Konrektor
- 1988 Teilnahme der Schule am 1. Reitertag für Behinderte in Löhne
- 1990 Teilnahme am Sommertheater Pustebume in Köln mit dem Musik-Theaterstück „Nachtprinz“
- 1992 Einweihung der neuen Sporthalle
- 1994 die Schule erhält den Namen „Schule am Weserbogen“. Die Schülerzahlen belaufen sich auf über 180
- 1995 erstes Spiel- und Bewegungsfest für Schwerstmehrfachbehinderte
- 1997 Gesamtsieg unserer Schule beim Schwimmturnier der Körperbehindertenschule in Westfalen-Lippe
- 1998 das Musical „Pinkus Quak –Die Abenteuer eines rosaroten Frosches“ gewinnt beim Schullandeswettbewerb einen Sonderpreis
- 1999 Teilnahme am Energiesparprojekt „Fifty-Fifty“ mit hoher Belohnung
- 2000 Förderung erweitert sich um die Projektstage der Abschlussstufe  
Mit der Aufnahme der CD „Schildersong“ gewinnt unsere Schule einen Sonderpreis beim Wettbewerb der Deutschen Verkehrswacht
- 2001 Schließung des Sonderkindergartens aufgrund der steigenden Integrationsmaßnahmen von Regelkindergärten  
Produktion der Musik-CD „ Es ist normal, verschieden zu sein“ anlässlich des 30-jährigen Jubiläums
- 2002 Erweiterung und Modernisierung des Pflegebereichs

- 2003 Kooperationsvertrag mit dem Mindener Sommerbad für regelmäßigen Arbeitseinsatz von Schülern im Rahmen von Projekttagen
- 2004 Schulhofverschönerung mit Nestschaukel und Hängebrücke
- 2005 1. Reiertag
- 2006 Neubau des Pavillions mit drei Klassenräumen, einem Therapie- und einen Pflegeraum  
Einweihung des Neubaus durch Schulministerin Barbara Sommer und Regierungspräsidentin Thomann-Stahl  
1. Teilnahme am BUS-Projekt in Kooperation mit den Werkstätten Wittekindshof
- 2007 Wechsel in der Schulleitung:  
Marion Gauert übernimmt die Leitung, Gregor Fendel wird stellvertretender Schulleiter
- 2008 1. Sponsorenlauf zu Gunsten der Schulspeisung in Mali
- 2009 Zwei Schüler der Klasse 10 gewinnen beim Literaturwettbewerb Ostwestfalen-Lippe den 1. und 3. Platz  
Alle Schüler nehmen teil am einwöchigen Zirkusprojekt des Zirkus Casselly
- 2010 Neugestaltung des Schulhofs als Naturerlebnis – Gelände zur Förderung der Motorik und der Wahrnehmung  
Teilnahme am Landesprojekt „Kultur und Schule“ mit der Produktion eines Musik-Theaterstückes in Zusammenarbeit mit der Jugend-Kunst-Schule Löhne
- 2011 40 jähriges Schuljubiläum mit zwei Aufführungen des Musik-Theaterstückes „Träume erleben“ in der Aula des Schulzentrums Süd



Abbildung 3:  
Jubiläumspakat

## 4. SCHULE

### Schulgebäude

#### Beschreibung der Schulgebäude

Die Schule ist in drei verschiedenen Schulgebäuden untergebracht. Sie besteht aus dem Hauptgebäude, dem ehemaligen Kindergartengebäude und dem Pavillon.



Abbildung 4: Eingangshalle

Im Hauptgebäude befinden sich der Verwaltungstrakt, die Fachräume, Therapieräume und die meisten Klassenräume.

Das ehemalige Kindergartengebäude bietet drei Klassen der Eingangsstufe, einer Gymnastikhalle und Therapieräumen Platz.

Im Pavillon sind drei Klassen der Abschlussstufe und ein Therapieraum untergebracht.

#### Fachräume

Computerraum

Dunkelraum

Snoezelenraum

UK- und Teacch- Raum

Turnhalle

Bewegungsbad

Lehrküche

Musikraum

Werkraum

Maschinenraum

Gymnastikhalle

... zur Zeit in Bearbeitung

#### Raumpläne

... zur Zeit in Bearbeitung



Abbildung 5: Pavillon



Abbildung 6: ehem. KiGa-Gebäude

## Schulhof

Es gibt zwei Schulhöfe für die Pausengestaltung und einen Aufenthaltsbereich für Abschlussstufenschüler. Im Jahr 2010 wurden alle Schulhöfe durch ein Architektenteam vom Verein „Der Lebenstraum“ mit Hilfe von Schülerinnen und Schülern und einigen Eltern zu „Naturerlebnis-Schulhöfen“ umgebaut.



*Abbildung 7: Spielgerät auf dem neuen Schulhof*

Der Schulhof rund um das ehemalige Kindergartengebäude wird von den dort untergebrachten Klassen genutzt und bietet den Schülerinnen und Schülern einen kindgerechten und überschaubaren Pausenort. Er verfügt über mehrere Sandkästen, Schaukeln, Wipptiere, einem Spielhaus und einen Kriechtunnel. Unter einem Sonnensegel kann auch im Sommer schattig die Pause genossen werden.

Auf dem großen Schulhof am Hauptgebäude gibt es vielfältige Spiel- und

Bewegungsmöglichkeiten. Neben einer Rasenfläche zum Fußballspielen, einer Basketballanlage und Tischtennisplatte gibt es ein großes Klettergerüst mit Rutsche. Auf der großen Vogelnestschaukel können viele Schülerinnen und Schüler gleichzeitig schaukeln. Für Rollstuhlfahrer gibt es ein Karussell, eine Rollstuhlwippe und eine spezielle Schaukel. Ein Schiff lädt zum Spielen ein und auf dem Erlebnispfad können vielfältige Untergründe ausprobiert werden. Dort gibt es auch Rohrtelefone, mit denen man sich über eine kurze Entfernung unterhalten kann. Viele Sitzmöglichkeiten und ein überdachter Pavillon bieten auch schattige Ausruhmöglichkeiten.



*Abbildung 8: Urwald auf dem Schulhof*

Ebenfalls auf dem Schulhof angesiedelt ist der Schulgarten. Im Rahmen des lebenskundlichen Unterrichts haben unsere SchülerInnen die Möglichkeit, durch Säen, Pflanzen, Ernten usw. praktische Erfahrungen in unserem Schulgarten zu sammeln. Jede Klasse, die Interesse daran hat, kann sich in ihrem eigenen kleinen Beet in der Gartenarbeit üben. Dazu stehen in der eigens dafür aufgestellten Hütte Gartengeräte bereit, die von den Klassen genutzt werden können.



*Abbildung 9: Schulgarten im Frühling*

Vor dem Pavillongebäude gibt es viele Sitzmöglichkeiten, auch unter einem Sonnensegel und einen „Walk of Fame“ von und für die ehemaligen Schüler der Schule, den diese selbst gestalten und der jährlich wächst.

## Schulordnung der Schule am Weserbogen

Unsere Schule ist ein Ort, an dem wir gemeinsam leben:  
wir lernen, lehren, spielen und feiern.

Hier hat jeder das Recht, rücksichtsvoll und mit Respekt behandelt zu werden.

Jeder hat die Pflicht, die Rechte des anderen zu achten.

Damit uns das gelingt, müssen wir uns an die Regeln dieser Schulordnung halten.

### **1. Wir gehen gut miteinander um.**

- Ich helfe meinen Mitschülerinnen und Mitschülern und unterstütze sie.
- Bei Problemen in den Pausen ist die Aufsicht meine Ansprechpartnerin. Sie wird mir helfen.
- Ich gefährde niemanden mit Stöcken, Steinen, Schneebällen und anderen Gegenständen.
- Ich bringe keine gefährlichen Gegenstände mit in die Schule (z.B. Messer, Feuerzeuge usw.).
- Ich benutze keine beleidigenden Wörter oder Zeichen, ich schlage niemanden und spucke auch keinen an.
- Ich lache nicht über andere, mache niemandem Angst und grenze auch keinen aus.
- Ich verhalte mich ruhig und rücksichtsvoll im Treppenhaus und im Aufzug.

### **2. Wir gehen mit eigenen und fremden Sachen sorgsam um.**

- Ich achte darauf, dass nichts verloren geht.
- Ich gehe sorgfältig mit eigenen und mir zur Verfügung gestellten Gegenständen um (z.B. Möbel, Computer, Bücher, Rollis, Fahrräder...).
- Entlehene Gegenstände bringe ich an den richtigen Platz zurück.
- Ich trage dazu bei, dass Energie und Material gespart wird, vermeide Müll und achte auf Sauberkeit.

### **3. Wir erhalten unser Schulgebäude und unser schönes Schulgelände.**

- Ich schone Büsche, Bäume und Beete.
- Ich achte darauf, dass die Toiletten sauber bleiben.
- Müll werfe ich in die Abfallkörbe.
- Spielgeräte für Rollstuhlfahrer werden vorrangig von Rollstuhlfahrern benutzt.
- Ich befolge die Anweisungen der Aufsicht und wende mich an sie, wenn ich Hilfe brauche.

### **4. Wir bleiben auf dem Schulgelände.**

- Ich verlasse das Schulgelände nur mit ausdrücklicher Erlaubnis einer Lehrerin oder eines Lehrers.

### **5. Wir benutzen Handys, Kameras und andere elektronische Geräte verantwortungsvoll.**

- Ich Sorge dafür, dass mein Handy während der Schulzeit ausgestellt ist, damit ich und andere nicht im Unterricht abgelenkt werden.
- Für die Schülerinnen und Schüler der Abschlussstufe gibt es Sondervereinbarungen, die extra beschrieben sind.
- Ich benutze elektronische Geräte, wie Fotoapparat, Videokamera, Spielkonsole etc. nur mit Einverständnis einer Lehrperson.

### **6. Rauchverbot**

- Nikotin, Alkohol und Drogen sind im Schulgebäude und auf dem Schulgelände verboten.

Wenn du dich nicht an diese Regeln hältst, wird das Konsequenzen haben. Welche Folgen dein Handeln im Einzelnen hat, wird mit deinen KlassenlehrerInnen besprochen. Zum Beispiel:

- Du musst dich für dein Tun entschuldigen.
- Du darfst nicht in die Pause.
- Du kannst an einer besonderen Aktion nicht teilnehmen.
- Du bekommst eine Sonderaufgabe.
- Deine Eltern bekommen eine Mitteilung von den Lehrern.
- Es findet ein Gespräch mit den Lehrern und deinen Eltern statt.

Diese Regeln wurden mit den Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern und den Eltern der Schule am Weserbogen besprochen und von der Schulkonferenz am 07.02.2013 beschlossen.

\_\_\_\_\_ Datum

\_\_\_\_\_ Unterschrift Schulleitung

Ich habe diese Regeln gelesen und verstanden. Ich bemühe mich, sie einzuhalten und weiß, dass die Lehrerinnen und Lehrer mir dabei helfen werden. Bei Verstößen gegen diese Regeln muss ich mit Konsequenzen rechnen.

\_\_\_\_\_ Datum

\_\_\_\_\_ Unterschrift SchülerIn

Ich/Wir habe/n diese Regeln gelesen und verpflichten uns, deren Einhaltung durch mein/unser Kind zu unterstützen.

\_\_\_\_\_ Datum

\_\_\_\_\_ Unterschrift Erziehungsberechtigten

## Schulorganisation

### Einteilung in Stufen

Die Schule gliedert sich in vier Stufen. Diese arbeiten mit unterschiedlichen Schwerpunkten und haben vier mal pro Schuljahr getrennt voneinander Stufenkonferenzen, in denen alle Lehrerinnen und Lehrer der jeweiligen Klassen zusammenkommen.

Eingangsstufe → Eingangsklasse und Klasse 1

Unterstufe → Klassen 2 bis 4

Mittelstufe → Klassen 5 bis 7

Abschlussstufe → Klassen 8 bis 10

### Themen und Aufgaben von Stufen

- Regelmäßige **Stufenkonferenzen** mit Tagesordnung, verbindlichen Absprachen und Protokollen
- Vorschläge zur **Klassenraumbelegung**
- Absprache des **Stundenplans** zwischen den Teams
- **vorbereitende Maßnahmen** zur Teambildung, Veränderungswünsche
- Erarbeitung von **Teamvorschlägen** an die SL (circa jeweils im April)
- Zuordnung von „**Quereinsteigern**“
- Meinungsbildung und Vorbereitung von Entscheidungen für die **Gesamtkonferenz**
- Planung **klassenübergreifender Kooperationen**
- **Etatverwaltung** und Bestellung von Unterrichtsmedien
- **Stufenbeiträge** zu Feste und Feiern
- **Proteste, Meinungen, Kritik**

Die vereinbarten Aufgabenbereiche werden

- schriftlich zwischen Stufen und Schulleitung vereinbart und sind Teil des Schulprogramms
- Protokolle von Stufensitzungen sind allen im Kollegium zugänglich
- über Kurzberichte aus den Stufen in Gesamtkonferenzen thematisiert
- nach Absprachen gemeinsam thematisiert

### Stufensprecher

Jede Stufenkonferenz wählt zu Beginn eines Schuljahres einen Stufensprecher und einen Stellvertreter. Diese übernehmen dann die Leitung der Stufenkonferenzen und sitzen in der SCHUKO-Runde.

Mögliche Aufgabenbereiche des Stufensprechers

### **Merkmalsprofil**

- hat das Amt **freiwillig** übernommen
- ist **demokratisch** und **geheim** gewählt (1. Konferenz mit Wahlleiter)
- verfügt über *moderate* Fähigkeiten, bzw. ist bereit, sich diese anzueignen
- kann die *Stufe als Ganzes* sehen
- kann *unterschiedliche* Meinungen und Positionen wahrnehmen, aushalten und zusammenführen
- ist **mutiger Anwalt** der Stufeninteressen
- verfügt über **Akzeptanz** der Stufe und der Schulleitung
- durch *Entlastungsstunden* vom Kollegium/Schulleitung honoriert
- **berät** die Schulleitung

### **Aufgabenprofil**

innerhalb der Stufe

- entwirft Tagesordnung und moderiert die Stufenkonferenzen zu stufenspezifischen Inhalten
- sammelt und bündelt Anregungen aus der Stufe
- regt thematische Untergruppen in den Stufen an
- moderiert Konflikte stufenbezogen

nach Außen:

- arbeitet eng mit den anderen Stufensprechern zusammen (SCHUKO-Treffen)
- arbeitet mit an Vorlagen für Gesamt- und Stufenkonferenzen
- gibt Informationen der Schulleitung an die Stufe

### **SCHUKO-Runde**

Die Schulkoordinationsgruppe (SCHUKO) setzt sich zusammen aus den gewählten Stufensprechern und der Schulleitung. Sie trifft sich einmal im Monat und bespricht wichtige Themen für die Schule. Dort werden Termine koordiniert, Fortbildungen und Konferenzthemen beschlossen und Informationen über die einzelnen Stufen ausgetauscht.

## 5. SCHULE HEUTE

Die Schule am Weserbogen ist eine Ganztagschule des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) als Schulträger.

Die Schulzeit in Schulen mit dem Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung beträgt 11 Schulbesuchsjahre, beginnend in einer Eingangsklasse (E).

Im begründeten Einzelfall kann eine Schulzeitverlängerung ausgesprochen werden.

Bildungsgänge unserer Schule in der Primarstufe und Sekundarstufe I sind:

- die Bildungsgänge der allgemeinen Schule ( Grund- und Hauptschule)
- der Bildungsgang des Förderschwerpunktes Lernen
- der Bildungsgang des Förderschwerpunktes Geistige Entwicklung

Sie führen zu Abschlüssen im Bildungsgang des Förderschwerpunktes Lernen und im Bildungsgang des Förderschwerpunktes Geistige Entwicklung und im Einzelfall auch zum Hauptschulabschluss der allgemeinen Schule.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Zeugnisse, die das Arbeits- und Sozialverhalten sowie die Lernentwicklung und den Leistungsstand in den Unterrichtsfächern beschreiben.

In unverzichtbarer Teamarbeit von sonderpädagogischen, medizinisch-therapeutischen und pflegerischen Fachkräften versuchen wir gemeinsam mit Therapeuten und Pflegern, dem individuellen Förderbedarf aller Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Dabei ist der Unterricht bedürfnis- und handlungsorientiert.



Abbildung 10: Unterricht

Unterricht und Erziehung orientieren sich an folgenden gleichwertigen Grundsätzen:

- Förderung der basalen Fähigkeiten zur Erschließung der Umwelt
- Bewegungsförderung und Bewegungserleichterung
- Förderung der Wahrnehmung und Wahrnehmungsverarbeitung
- Förderung der verbalen und/oder nonverbalen Kommunikation
- Förderung kognitiver Kompetenzen / Erwerb individuell notwendiger Wissensinhalte
- Förderung der sozialen Kompetenzen
- Förderung lebenspraktischer Kompetenzen

- Förderung eines realistischen Selbstbewusstseins
- Vermittlung von Lebensfreude
- Hilfestellung zur Lebensbewältigung
- berufsorientierende Maßnahmen

Die Schülerinnen und Schüler werden in der Regel im Klassenverband unterrichtet. Die Förderung kann darüber hinaus auch in Einzelunterricht, Kleingruppen oder in klassenübergreifend Lerngruppen stattfinden.

Wesentliche Grundlage sind individuelle und stets mit allen Fachkräften und den Eltern überarbeitete Förderpläne für alle Schülerinnen und Schüler.

Die Therapien finden regelmäßig im ganzen Tagesverlauf statt. Der Unterricht wird deshalb individuell angepasst.



*Abbildung 11: Unterricht in Kleingruppen*

## 6. SCHÜLERSCHAFT

Die Schule am Weserbogen nimmt Schülerinnen und Schüler mit einem Förderbedarf Körperliche und motorische Entwicklung auf, die im Rahmen einer allgemeinen Schule nicht ausreichend gefördert werden können.

Die Förderung bezieht sich hauptsächlich auf die Bereiche:

- Grobmotorik
- Feinmotorik
- Wahrnehmung
  - visuell
  - auditiv
  - taktil
  - kinästhetisch
  - sozial
- Sprache und Kommunikation

Zur Schülerschaft gehören Schülerinnen und Schüler mit

- erheblichen Funktionsstörungen des Stütz- und Bewegungsapparates
- cerebralen Bewegungsstörungen
- Schädigungen von Rückenmark, Muskulatur und Knochengerüst
- Fehlfunktion von Organen
- Förderbedarf im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung infolge andersartigen Aussehens
- Mehrfachbehinderungen, verbunden mit Sinnesbeeinträchtigungen
- Autismus in Verbindung mit multiplem Förderbedarf

Im Rahmen eines Verfahrens zur Feststellungen ihres sonderpädagogischen Förderbedarfs ( AO-SF) wird von allen Schülerinnen und Schülern vor Aufnahme zunächst ein Gutachten erstellt. Hierbei kooperieren eine sonderpädagogische Lehrkraft unserer Schule und eine Lehrkraft der allgemeinen Schule.

Bei jeder Gutachtenerstellung wird immer gemeinsam mit den Eltern erwogen, ob das Kind eine Regelschule oder/und am Gemeinsamen Unterricht teilnehmen kann.

Die Schulaufsichtsbehörde entscheidet anhand des Gutachtens, der daraus hervorgehenden Beschulungsvorschläge, dem dokumentierten Elternwillen und der schulärztlichen Untersuchung über den sonderpädagogischen Förderbedarf, den Förderschwerpunkt und den Förderort.

Wird das Kind der Schule am Weserbogen zugewiesen, wird es täglich im Schülerspezialverkehr zur Schule gebracht und nach Schulschluss wieder nach Hause gefahren.

## **7. MITARBEITER**

### **Lehrkräfte**

Es unterrichten ca. 70 Lehrkräfte. Davon sind ca. 5 in einer Ausbildung als Sonderschullehrer oder Fachlehrer.

Die Klassenteams bestehen aus mindestens drei bis zu fünf Lehrkräften, die gemeinsam den Unterricht planen und überwiegend in doppelter Besetzung durchführen. In den Teams arbeitet immer mindestens ein Sonderschullehrer, der die Klassenleitung übernimmt.

### **Therapiekräfte**

Die 6 Physiotherapeutinnen und 4 Ergotherapeutinnen der Schule arbeiten wie die Kolleginnen in den freiberuflichen Praxen nach ärztlicher Diagnose und Verordnung in Einzel- und Gruppentherapie mit dem Kind. Die Behandlungen sind in den schulischen Tagesablauf eingebunden und finden in speziell ausgestatteten Therapieräumen, in der Sport- und Gymnastikhalle oder dem Bewegungsbad statt. Eine Behandlung dauert in den Regel 45 Minuten. Die Therapeutinnen verfügen für die Behandlung von Kindern und Jugendlichen über verschiedene Zusatzausbildungen, wie beispielsweise die Bobath-Ausbildung, die Sensorische Integrationstherapie, die Zusatzqualifikation Motopädagogik, die Entwicklungsbegleitung nach Döring.

### **Pflegekräfte**

An unserer Schule sind sechs Kinderpflegerinnen, eine Krankenschwester, ein Krankenpfleger und neun FSJler (Freiwilliges Soziales Jahr) zusammen mit den Lehrkräften für die Förderpflege verantwortlich. Die Schule verfügt über insgesamt elf Förderpflegeräume, die allesamt behindertengerecht ausgestattet sind. Zusätzlich befinden sich in den Räumen höhenverstellbare Liegen und teilweise auch Deckenliftsysteme zum rückschonenden Arbeiten.

### **Weitere MitarbeiterInnen**

#### **Hausmeister**

Unser Hausmeister ist zuständig für die Betreuung der Haustechnik (inklusive des Bewegungsbades), die Pflege des Schulgrundstückes und den Winterdienst auf dem Schulgelände. Er übernimmt außerdem kleine Reparaturen an den Hilfsmitteln der Schüler (z.B. Reifen von Rollstühlen, Rollatoren, Fahrrädern aufpumpen, Schrauben wieder anziehen,...). Unterstützt wird er von einem Mitarbeiter des Wittekindshofes, der einen ausgelagerten Arbeitsplatz hat.

#### **Sekretärinnen**

Zwei Sekretärinnen arbeiten jeweils mit einer halben Stelle an unserer Schule. Sie koordinieren die Schulbelange mit dem LWL, bearbeiten den Schriftverkehr und sind für das Anlegen und die Verwaltung der Schülerakten zuständig.

## SVA

Seit dem Schuljahr 2009/2010 arbeitet eine Schulverwaltungsassistentin mit 4/5 ihrer Vollzeitstelle (ca. 30 Stunden) an der Schule am Weserbogen, den Rest ihrer Arbeitszeit arbeitet sie in der Schule für Kranke in der Klinik Bad Oexen. Bei uns verwaltet sie den Schuletat und inventarisiert, pflegt und verleiht Medien aus allen Büchereien (Schulbücher, Lehrerbücherei, Medienraum und Schülerbücherei). Außerdem macht sie verschiedene Finanzabrechnungen (Schulverkäufe, Kaffeekasse, Freud-und-Leid-Kasse) und überarbeitet die Mitarbeiterlisten, die Fotowand und das Schulinfobuch.

## Reinigungskräfte

Das Schulgebäude wird nach Unterrichtsschluss täglich von 4 Raumpflegerinnen gereinigt.

## Integrationskräfte /SchulbegleiterInnen

Integrationskräfte / SchulbegleiterInnen unterstützen unsere schulische Arbeit durch pflegerische Leistungen sowie einfache Hilfestellungen bei lebenspraktischen Tätigkeiten, durch persönliche Ansprache, Umsetzung von Übungssequenzen, Wiederholung und Verdeutlichung von Arbeitsanweisungen im Schul- und Unterrichtsalltag. Sie arbeiten unter Anleitung und auf Anweisung des zuständigen Klassenteams und sind über den individuellen Förderplan, sowie die speziellen Ziele ihrer Aufgabe informiert.

Sie übernehmen keine didaktischen oder pädagogischen Aufgaben, die dem Kernbereich von Schule und Unterricht zuzuordnen sind.

Aufgaben der SchulbegleiterInnen sind:

- **Pflegerische Hilfen:** Hilfe beim Toilettengang, bei der Versorgung mit Windeln, bei Umlagerungen, Benutzung der Hilfsmittel (z.B. Stehständer), Transport mit Rollstühlen, Sondierung nach Einweisung / Lehrgang, das Reichen von Essen
- **Lebenspraktische Aufgaben:** Begleitung auf dem Schulweg / in den Pausen, Zur Therapie, Hilfe bei der Orientierung im Schulgebäude, Hilfe beim An- und Auskleiden, Essentraining.
- **Unterricht:** Handreichungen/Handführungen und Hilfestellungen während der Unterrichts- bzw. Schulzeit
- **Betreuung und Unterstützung im schulischen Freizeitbereich:** Betreuung während der Pausen, Unterrichtsgängen und Klassenfahrten
- **Unterstützung bei der Therapie**
- **Begleitung des Kindes außerhalb des Klassenverbandes,** wenn dieses erforderlich ist. Dieses sollte nur bei Notwendigkeit, unter Anleitung und im Sinne des individuellen Hilfeplans erfolgen (Information der Eltern).

In seiner Rolle sollte der Integrationshelfer eine „unauffällige Assistenz“ leisten.

## **8. UNTERRICHT**

### **Allgemeines**

Der schulische Tagesablauf gliedert sich in:

- Unterricht einschließlich spezifischer sonderpädagogischer Förderung
- gestaltete Freizeit
- besondere Angebote im Rahmen der Ganztagschule
- Ruhepausen
- Therapie
- Förderpflege

Feste Bestandteile des Schullebens sind:

- Klassenfahrten
- jahreszeitliche Feste
- Sport- und Spielfeste, Wettkämpfe
- Feierlichkeiten zur Begrüßung und Verabschiedung von Schülern
- vorweihnachtliche Schulgottesdienste
- vorweihnachtlicher Basar
- Feierlichkeiten zum Gedenken an verstorbene Schülerinnen und Schüler unserer Schulgemeinschaft
- Theateraufführungen
- Musik- und Tanzveranstaltungen
- klassenübergreifende Projekte und Projektwochen
- Teilnahme an außerschulischen Veranstaltungen
- Partnerschaften mit benachbarten Schulen
- Aktivitäten von und mit Eltern

Die Aktivitäten werden so gestaltet, dass alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, an den unterschiedlichen Angeboten teilzunehmen.

### **Fachunterricht**

Der Unterricht wird in der Regel in allen Fächern durch das Lehrerteam der Klasse abgedeckt. Der Unterrichtsinhalt ist Abhängigkeit von den individuellen Lernvoraussetzungen und Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler, entsprechend den zugrunde liegenden Richtlinien.

Der Unterrichtsstoff wird im Klassenverband, in Kleingruppen oder durch Einzelförderung vermittelt. Es kommen auch Unterrichtsformen wie Werkstattarbeit oder Wochenplan zum Tragen, um ein Lernen nach eigenem Tempo und Bedürfnis zu gewährleisten.

Die individuellen Lernvoraussetzungen bestimmen die Zugehörigkeit zu einer Lerngruppe, als auch das Förderziel. Die individuellen Förderziele bestimmen den Unterrichtsinhalt und dessen Vermittlung und Arbeitsweise.

### **Klassenübergreifende Lernangebote**

Neben dem Unterricht im Klassenverband, finden auch klassenübergreifende Lernangebote statt.

Diese finden für einzelne Schülerinnen und Schüler, die in einzelnen Fächern ein anderes Lernniveau haben, dass innerhalb der Klassendifferenzierung nicht entsprechend gefördert werden kann, statt. In den Fächern Sprache und Mathematik wird die Kooperation in mehreren Jahrgangsstufen durchgeführt.

Klassenübergreifende Lernprojekte haben sich in dem Bereich der basalen Förderung und im Sport bewährt. Durch das klassenübergreifende Arbeiten kann die Vielfalt der Lernangebote erweitern werden.

### **Katholische Religion**

Der katholische Religionsunterricht wird klassenübergreifend angeboten. Zur Zeit treffen sich acht Schülerinnen und Schüler der Klassen 2 bis 10 einmal wöchentlich.

Wir erschließen handelnd christliche Themen, entwickeln Lösungsmöglichkeiten für ein verständnisvolleres Miteinander und setzen uns mit konkreten Alltagssituationen der Kinder und Jugendlichen auseinander. Die Schüler können den in der Familie gelebten Glauben mit seinen spezifischen Riten und Gebräuchen vertiefen und ein Gefühl der Zugehörigkeit entwickeln.

Im Jahr 2003 gingen vier Schüler unserer Schule zur ersten Heiligen Kommunion. Die Vorbereitung darauf fand im Religionsunterricht statt. Diese Feste konnten in der Heimatkirche am Weißen Sonntag bzw. an einem gesonderten Termin gefeiert werden.

### **Evangelische Religion**

Der evangelische Religionsunterricht wird in der Regel von einer Lehrkraft des Klassenteams durchgeführt. Die Grundlagen des Unterrichts sind die Inhalte der Heiligen Schrift bzw. die spezifischen Richtlinien für evangelische Religionslehre in NRW.

Im Unterricht wird in besonderer Weise Rücksicht genommen auf die Umstände und Gegebenheiten der ganz individuellen Schülerschaft der Schule mit dem Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung. Der Unterricht wird so elementarisiert, dass der einzelne Schüler gefordert und nicht überfordert wird. Der Unterricht kann auch aktuelle Inhalte (z.B. Katastrophen, Todesfälle) in Projektform behandeln, um den Schülern Orientierungshilfen und Transfer für ihr (späteres)

Leben zu geben.

### **Konfirmandenunterricht**

Die Kolleginnen mit der Facultas für das Fach Evangelische Religion führen in enger Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirchengemeinde Eidinghausen den Kirchlichen Unterricht in der Schule durch. Schüler, die aus organisatorischen oder persönlichen Beweggründen nicht am Konfirmandenunterricht der Heimatgemeinde teilnehmen können, bietet die Schule zwei Jahre lang einmal wöchentlich diesen Unterricht an. Die Schüler sind zu Beginn des Schuljahres in der Regel im 7. Schulbesuchsjahr. Das Ziel ist die gemeinsame Konfirmation mit Jugendlichen aus Eidinghausen, in deren Stadtgebiet unsere Schule liegt.

Im zweiten Jahr des Konfirmandenunterrichtes finden regelmäßige Treffen der beiden unterschiedlichen Gruppen statt. Seit einigen Jahren hat sich vor der Konfirmation eine integrative Freizeit zum Thema „Abendmahl“ etabliert, an der unsere Schüler in der Regel teilnehmen. Diese wird von den Gemeindepfarrern Herrn Edler und Herrn Ottminghaus sowie Lehrkräften und Fsj-lerInnen der Schule begleitet.

Selbstverständlich ist die Konfirmation in den Heimatgemeinden der behinderten Schülerinnen und Schüler auch immer möglich.

Die Anfänge der integrativen Konfirmandenarbeit liegen bereits 20 Jahre zurück und erfolgten auf Initiative des damaligen Schulleiters H.-D. Brüggemann.

### **Gottesdienste**

Weihnachtliche Schulgottesdienste, an deren Vorbereitung und Gestaltung die Schülerinnen und Schüler beteiligt sind, finden zur Zeit jährlich in der evangelischen Kirche zu Eidinghausen statt. Gemeinsam mit den Pastoren bereitet ein Team interessierter Lehrkräfte diese Veranstaltung vor.



*Abbildung 12:  
Weihnachtsgottesdienst in der Kirche  
Eidinghausen*

### **Fächerübergreifender Unterricht**

Bei allen Bemühungen um eine optimale Binnendifferenzierung im Rahmen der personellen Möglichkeiten, ist es ein pädagogisches Anliegen die sozialen Beziehungen innerhalb des Klassenverbandes zu fördern und gemeinsames Lernen zu gewährleisten.

Um den unterschiedlichsten Bedürfnissen und Entwicklungsstufen aller Schülerinnen und Schüler einer Klassengemeinschaft gerecht werden zu können, ist ein handlungsorientierter, fächerübergreifender Unterricht ein wichtiges Unterrichtsprinzip. Dabei werden einerseits die vorhandenen Kenntnisse und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt, vertieft, aufgearbeitet, strukturiert und erweitert und andererseits neue Lerninhalte ganzheitlich vermittelt.

Je nach Lerninhalt und angestrebtem Lernziel arbeiten Schülerinnen und Schüler mit den unterschiedlichsten Lernvoraussetzungen in einer Gruppe, an einem gemeinsamen Ergebnis oder am gleichen Thema mit unterschiedlicher Aufgabenstellung.

Die Sicherung der einzelnen Arbeitsergebnisse findet dann in der Regel in der Klassengemeinschaft, quasi als Puzzleteil eines gemeinsamen Ganzen statt. So erleben sich die Kinder als festen Bestandteil ihrer sozialen Bezugsgruppe, der Klassengemeinschaft.

## Englisch

Der Englischunterricht findet in den drei verschiedenen Stufen im Klassenverband oder in klassenübergreifenden differenzierenden Lerngruppen statt. Die Zielsetzungen des Englischunterrichtes reichen vom Kennen lernen der „Weltsprache“ Englisch in Form von Texten und Liedern bis hin zu der Möglichkeit durch das Erlernen der englischen Sprache den Hauptschulabschluss zu erwerben.

In der Unterstufe wird klassenübergreifend mit dem Material „Early bird“ gearbeitet. Es geht um einen spielerischen Einstieg in die Fremdsprache anhand von Reimen, Liedern und kurzen Bildgeschichten, verbunden mit Bewegungen. Die Themen entspringen dem Lebens- und Erfahrungsraum der SchülerInnen und werden spielerisch, musisch und handlungsorientiert vermittelt.

In der Mittelstufe wird im Klassenverband mit dem Lehrwerk „Klick“ und unterschiedlichen Materialien aus dem Grundschulbereich gearbeitet.

In der Abschlussstufe findet der Unterricht im Fach Englisch in der Regel im Klassenverband ein- bis dreistündig (pro Woche) statt. Eingesetzt werden entsprechend des Leistungsvermögens der SchülerInnen Materialien aus dem Grundschulbereich und die Lehrwerke „Klick“ und „New Highlight“. Zudem gibt es eine klassenübergreifende Lerngruppe, die mit „New Highlight 2“ arbeitet.

Bei den SchülerInnen, die nach dem Bildungsgang Geistige Entwicklung unterrichtet werden, wird individuell entschieden, ob und in welchem Umfang das Erlernen der Fremdsprache Englisch für sie von Bedeutung ist.

## Lebenspraktischer Unterricht

Entscheidend für den lebenspraktischen Unterricht ist nicht der Besitz von Wissen und Können, sondern wie die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen und Können erwerben und verwenden.

Im lebenspraktischen Unterricht lernen Schülerinnen und Schüler, Aufgaben und Situationen der für sie erfahrbaren und bedeutungsvollen Wirklichkeit selbsttätig zu erkennen, zu deuten und zielorientiert zu bewältigen, sowie für ihre Handlungsergebnisse die Verantwortung zu übernehmen. In sozialen Handlungssituationen lernen sie darüber hinaus ihre Handlungspläne mit denen der anderen Beteiligten zu koordinieren.

Ziel des lebenspraktischen Unterrichts ist Lebenstüchtigkeit im Sinne ergebnis- und verständnisorientierten Handelns in und an der Wirklichkeit.

Seit dem Schuljahr 2005/2006 bietet unsere Schule 4 Projektstage pro Schulhalbjahr zum lebenspraktischen Training an. Alle Schülerinnen und Schüler, die in den Klassen 3 – 8 sind, und den entsprechenden Förderbedarf haben, dürfen daran teilnehmen. (In der Regel sind es Schülerinnen und Schüler, die mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung unterrichtet werden.)

Es gibt 6 verschiedene altersgemischte Gruppen mit jeweils ca. 7 Schülerinnen und Schüler, die von je zwei Lehrkräften unterrichtet werden. Zur Zeit laufen die Angebote zu folgenden Themen:

- Feuerwehr (mit Besichtigung),
- Post (mit Besichtigung),
- Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel,
- Uhr- Zeit- Abläufe,
- 3-tägiger Aufenthalt in einer Trainingswohnung mit Vorbereitungsphase,
- Hygiene (mit Herstellung von Pflegemitteln).

### **Zusammenarbeit zwischen Lehr- und therapeutischen Kräften**

Die ehemals begleitende und fruchtbare Zusammenarbeit von Therapeuten und Pädagogen gestaltet sich seit Beginn der Gesundheitsreformen zunehmend schwerer, da die Therapeuten angehalten wurden, Einheit für Einheit zu dokumentieren und nach Rezept abzurechnen. Unter dem zunehmenden Druck bleibt für interdisziplinäre Zusammenarbeit und für entsprechende Teamgespräche leider immer weniger Raum.

## 9. UNTERRICHT IN DEN STUFEN

### Eingangs- und Unterstufe

#### Organisation

Die Primarstufe der Schule am Weserbogen umfasst insgesamt 5 Schulbesuchsjahre. Sie ist gegliedert in die Eingangsklasse und die darauf folgenden Klassen 1-4.

Die Schüler werden jahrgangswise in heterogenen Klassen unterrichtet, d.h. Kinder mit unterschiedlichen Behinderungen, Lernvoraussetzungen und voneinander abweichendem Förderbedarf bilden eine Klassengemeinschaft und können so gemeinsam mit- und voneinander lernen.

Die Eingangsklassen und gegebenenfalls die Klasse 1 sind in einem der Nebengebäude des eigentlichen Schulgebäudes untergebracht. Die Großzügigkeit der Räumlichkeiten - jede Klasse hat drei abgeschlossene Räume - bietet die besten Voraussetzungen zur Differenzierung in ruhiger Atmosphäre. Die Pausen können die jüngsten unserer Schüler hier mit viel Bewegung und Spiel auf einem eigenen Schulhof und bei Regenwetter in einer eigenen Turnhalle in einem überschaubaren Rahmen verbringen.



Abbildung 13: Kunst in der EST

Die Schüler ziehen nach der Eingangsklasse oder gegebenenfalls nach der ersten Klasse in den 1. Stock des Hauptgebäudes um und haben dort einen großen Klassenraum und einen angeschlossenen Differenzierungsraum zur Verfügung. Sie verbringen die Pausen auf dem großen Schulhof und in der Pausenhalle.

#### Eingangsklasse

In der Eingangsklasse unserer Schule mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung werden bei den Schülern die Grundlagen geschaffen, um das Lernen zu lernen. Die Schüler haben so in diesem ersten Jahr ihrer 11-jährigen Schulzeit die Möglichkeit, sich langsam an den Schulalltag zu gewöhnen, sich in die Klasse einzuleben und sich mit ihren Mitschülern, Lehrern und Therapeuten vertraut zu machen. Dies wird durch spielerische Lernangebote und ausreichende Essens- und Ruhezeiten erleichtert.



Abbildung 14: Plätzchen backen in der EST

In der Eingangsklasse sowie in den folgenden vier Schuljahren der Primarstufe wird besonderer Wert darauf gelegt, die Freude am Lernen sowie eine grundlegende Leistungsbereitschaft zu entwickeln und zu stärken. Regeln und Abläufe des gemeinsamen Schultages werden gemeinsam

gestaltet und erlebt.

### **Klasse 1- 4**

Während in der Eingangsklasse die Schwerpunkte der sonderpädagogischen Arbeit vor allem auf der Schaffung der Grundlagen für alle weiteren Lernprozesse liegen, differenziert sich das schulische Lernen im Verlauf der Klassen 1-4 weiter aus. Der Unterricht findet in Teilgruppen und im gesamten Klassenverband statt. Für den Unterricht in den Fächern Mathematik und Sprache gibt es Blockzeiten montags bis donnerstags in der Zeit zwischen 8.30 Uhr und 11.00 Uhr (unterbrochen durch die Frühstückszeit von 9.30 Uhr bis 10.00Uhr,) so dass auch klassenübergreifende homogenere Lerngruppen gebildet werden können.

Die Unterrichtsinhalte sowie deren Planung und Gestaltung richten sich nach den individuellen Lernvoraussetzungen, dem Förderbedarf und den Bedürfnissen der Schüler und können daher, je nach Klassenzusammensetzung, sehr unterschiedlich sein.

Dabei liegt der Schwerpunkt der Lernangebote neben der Vermittlung schulischer Inhalte in den Unterrichtsfächern auf dem Erwerb von Basisqualifikationen in folgenden Bereichen:

- Motorik
- Wahrnehmung
- Sprache und Kommunikation
- Sozial- und Emotionalverhalten
- Selbstständigkeit und Handlungsfähigkeit
- Lern- und Arbeitsverhalten

### **Schuleingangsphase**

Für Kinder, die im Bildungsgang Grundschule unterrichtet werden, sind darüber hinaus die in NRW gültigen Regelungen für die Schuleingangsphase relevant: die Schuleingangsphase ist eine Einheit der Klassen 1 und 2. Dem Tatbestand, dass Kinder in ihrer Entwicklung unterschiedlich sind und unterschiedlich schnell lernen, wird dadurch Rechnung getragen, dass sie die Möglichkeit erhalten, die Schuleingangsphase in ein, zwei oder drei Jahren zu durchlaufen (vgl. Schulministerium NRW.de Das Bildungsportal). Das bedeutet, dass der Verbleib in der Primarstufe in begründeten Fällen an unserer Schule statt fünf auch sechs Jahre betragen kann.

### **Arbeitsweise**

#### **Förderplan**

Grundlage unserer Arbeit ist neben den Richtlinien der Förderplan, der für jeden Schüler erstellt wird. Der individuelle Förderbedarf jedes Kindes wird durch Beobachtungen, ärztliche Gutachten und Förderdiagnostik, unter Einbeziehung der Eltern und Therapeuten, ermittelt. So entsteht ein umfassendes Bild über den jeweiligen Lern- und Entwicklungsstand sowie über die Bereiche, in denen der Schüler besondere Förderung benötigt.

Für die Erstellung des Förderplans erhalten die Eltern zu Schuljahresbeginn einen Fragebogen, in dem sie ihr Kind in den einzelnen Bereichen einschätzen und die für sie in nächster Zeit wichtigsten Ziele formulieren.

In Absprache mit allen Beteiligten werden 2 bis 3 vorrangige Förderaspekte aus den Bereichen Motorik, Kommunikation, Wahrnehmung, Selbstversorgung / Selbstständigkeit, Sozialverhalten / Emotionalität, Lern- / Arbeitsverhalten und Kognition ausgewählt und hierfür konkrete Ziele formuliert.

Es werden Maßnahmen zum Erreichen der Ziele überlegt und Zuständigkeiten festgelegt. Die Förderpläne werden zum alltäglichen Gebrauch in der Klasse aufbewahrt.

Halbjährlich werden die Förderpläne evaluiert: Fortschritte werden beschrieben, Ziele verändert, hinzugefügt oder fallen gelassen und mit den Eltern besprochen.

Der Förderplan erhält dadurch einen prozesshaften Charakter. Er dient als Grundlage für die Erstellung der Zeugnisse.



*Abbildung 15: individuelle Förderung*

### **Nachmittagsunterricht**

Zusätzlich zum regulären, im Stundenplan festgelegten Unterricht besteht am Nachmittag die Möglichkeit, den Schulhof zu nutzen. Hier stehen den Schülern der Primarstufe bei gutem Wetter die vielfältigen Bewegungsangebote zur Verfügung. Neben Fahrrad fahren und Schaukelangeboten können hier diverse motorische Bereiche geschult werden oder einfach nur verschiedene Bewegungserfahrungen gesammelt werden und dem Bewegungsdrang der Schüler Rechnung getragen werden.

### **Regenpausengestaltung für die Unterstufe bzw. für alle Schüler des ersten Stocks**

Verhindert schlechtes Wetter das Verbringen der Pause auf dem Schulhof, verbleiben die Schüler im Schulgebäude.

Um die Pause in einem übersichtlichen und gestalteten Rahmen, zum Ausruhen oder Austoben nutzen zu können, haben die Schüler des 1.Stocks (Unterstufenschüler und Fünftklässler) die Möglichkeit, sich verschiedenen Aktivitäten zuzuordnen.

Sie geben Wünsche für zwei der Angebote „Lesen, Malen, Disco, Riesenball spielen, Verkleiden oder Turnhalle“ an und werden entsprechend ihres Erst- oder Zweitwunsches in Gruppen eingeteilt. In diesen Gruppen verbringen die Schüler die Pause in verschiedenen Klassenräumen oder Teilen des Flures. Es stehen drei Aufsichten zur Verfügung, die die verschiedenen Angebote betreuen.

Jeweils nach den Ferien können die Schüler sich für andere Angebote entscheiden und die Gruppen werden neu eingeteilt.

## Projektwoche

Einmal pro Schuljahr findet eine klassenübergreifende Projektwoche statt. Zu einem im Vorfeld festgelegten Thema wird in unterschiedlich zusammengesetzten Lern- und Arbeitsgruppen an vielfältigen Angeboten gearbeitet. Die Schüler sollen Angebote auch außerhalb des gewohnten Klassenverbandes kennen lernen und wahrnehmen, sowie möglichst intensiv und vielschichtig zu einem Thema arbeiten.

Orientiert am Konzentrationsvermögen der Schüler und um ihnen dennoch einen möglichst strukturierten Tagesauflauf zu gewährleisten, kann überlegt werden, die Projektzeit nur bis zur Hofpause stattfinden zu lassen. In jedem Fall finden aber das Mittagessen sowie der Nachmittagsunterricht wieder im Klassenverband statt.



Abbildung 16: Gemeinsames Backen

## Gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen

Um die Schule als Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens erfahren zu können, finden regelmäßige klassenübergreifende Veranstaltungen statt. Insbesondere in der Karnevals-, Oster- und Weihnachtszeit wird gemeinsam gefrühstückt und gefeiert. Einmal im Monat gibt es ein gemeinsames Singen (in der Weihnachtszeit wöchentlich), weiterhin werden gemeinsame Theater- und Kinobesuche organisiert.

## Grundlegende Inhalte und Ziele der Förderung

### Wahrnehmung und Bewegung

Oberster Grundsatz der (sonder-)pädagogischen und therapeutischen Arbeit ist eine individuelle, entwicklungsorientierte, angstfreie und ermutigende Förderung. Basis der Primarstufenarbeit, v. a. schwerpunktmäßig in der Eingangs- und der ersten Klasse, ist die Förderung von Wahrnehmung und Bewegung zur Erreichung eines individuell höchst möglichen Maßes an Handlungsfähigkeit und Selbstständigkeit. Hier stellen die Ziele, Inhalte und Methoden der Psychomotorik und der sensorischen Integration für die Realisation von Unterricht eine wichtige Grundlage dar. Sie unterstreichen die Funktionseinheit von Wahrnehmen – Bewegen – Erleben und Handeln. Dabei werden folgende Inhalte vermittelt und Ziele angestrebt:



Abbildung 17: Wahrnehmung

- Verbesserung der Allgemeinmotorik und Anbahnung und Entfaltung von motorischer Handlungsplanung

- Vermittlung gezielter kinästhetischer, vestibulärer und propriozeptiver Reize zur Förderung des Körperschemas, der Eigenwahrnehmung und des Raumlageempfindens

Diese grundlegenden positiven motorischen und perzeptiven Erfahrungen und Erlebnisse wirken sich positiv aus auf die:

- Verbesserung von Selbstständigkeit und Selbstorganisation
- Steigerung des Selbstwertgefühls und Reduzierung von Ängsten

Über vielfältige Angebote in den Bereichen Körper-, Material- und Sozialerfahrung kann sich so nach und nach die Gesamtpersönlichkeit der Schülerinnen und Schüler positiv entwickeln. Für eine solche differenzierte Förderung ist es unerlässlich, dass die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten und deren Ausstattung auf die Bedürfnisse der heterogenen Schülerschaft ausgerichtet sind.

### Sozial- und Sachkompetenz

Mit zunehmendem Entwicklungsalter verlagert sich die Gewichtung der Inhalte und Ziele auf die Vermittlung von Sozial- und Sachkompetenz. Dabei sind die Übergänge fließend und die einzelnen Bereiche greifen stets ineinander.

Im Hinblick auf die fortschreitende Entfaltung von Sozialkompetenz und Selbstständigkeit muss schon die Primarstufe die Anbahnung einer realistischen Einschätzung der eigenen Behinderung ermöglichen und Perspektiven eröffnen.

Die Schüler sollen ihre Möglichkeiten und Grenzen kennen lernen, angemessene Hilfen einfordern und anderen geben können.

Schon in der Eingangsstufe werden Sachinhalte – zunächst auf spielerische und handlungsorientierte Weise – vermittelt und so der Lese-Schreib-Prozess, der Umgang mit Mengen und Zahlen, sowie das Wissen über die Umwelt angebahnt.

### Sprache und Kommunikation

Sprache, sowohl verbal als auch non – verbal, ist grundlegende Ausdrucksform menschlichen Seins. Von daher wird schon im Rahmen des AO-SF ein wesentliches Augenmerk auf die mögliche Notwendigkeit von Sprachtherapie oder **Unterstützter Kommunikation** gerichtet.

Kann ein Schüler die Lautsprache nicht oder nur unzureichend zur Verständigung einsetzen, muss er lernen, alternative oder ergänzende Kommunikationsformen und –hilfen einzusetzen (z.B. sprechende Tasten, Talker, Kommunikationsmappen, Gebärden). Eine Förderung in diesem Bereich muss so früh wie möglich beginnen, um positive Kommunikationserfahrungen zu ermöglichen und die Motivation an Kommunikation und Interaktion aufzubauen oder aufrecht zu erhalten.



Abbildung 18: Unterstützte Kommunikation

## Mittelstufe

### Organisation

Die Mittelstufe umfasst die Klassen 5 bis 7. Die Jahrgangsklassen bleiben erhalten, wobei deren Zusammensetzung die sozialen und persönlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Die Klassen sind daher in der Regel weiterhin leistungsheterogen.

Im Wesentlichen findet die Förderung innerhalb des Klassenverbandes statt. Weitgehend leistungshomogene Gruppen werden je nach Förderbedarf (orientiert an den individuellen Förderplänen) in den unterschiedlichen Lernbereichen gebildet.

Zusätzlich wird in folgenden Bereichen klassenübergreifend gearbeitet:

- Unterstützte Kommunikation (Talker- Gruppen)
- Basales Theater für Schülerinnen und Schüler mit Schwerstbehinderungen
- selbstgewählte Arbeitsgemeinschaften.

### Förderung

Die besondere Situation der Mittelstufe ergibt sich einerseits durch den Übergang von der Primarstufe in die Sekundarstufe. Andererseits ist es notwendig, auch Zielsetzungen der Abschlussstufe zu berücksichtigen.

### Schlüsselqualifikationen

Genau wie in der Unter- und Abschlussstufe wird in der Mittelstufe die Förderung im Bereich der Schlüsselqualifikationen in den Unterricht integriert.

Die Schülerinnen und Schüler bestimmen im Rahmen von Förderplangesprächen bei der Auswahl der für sie maßgeblichen Ziele mit. Auch bei der anschließenden Evaluation werden die Schülerinnen und Schüler in Form einer Selbsteinschätzung mit Hilfe eines Schülerfragebogens beteiligt. Aber auch für die Eltern wurde ein Fragebogen erarbeitet, der in die gemeinsamen Förderplangespräche einbezogen wird.

Die Reflexion des eigenen Lern- und Sozialverhaltens steht hier im Vordergrund sowohl individueller als auch klasseninterner Gespräche.

Hierbei erhält jede Schülerin und jeder Schüler die Möglichkeit, eigene Stärken, als auch noch vorhandene Förderbedarfe zu erkennen und sich konkret Ziele zu setzen, deren Erreichen sie/er nach einem zuvor abgesprochenen Zeitraum überprüft und evaluiert.

Mögliche Zielsetzungen ergeben sich zum Beispiel aus den Bereichen

- Mitarbeit im Unterricht
- Pünktlichkeit
- Organisation des Arbeitsplatzes
- Zeiteinteilung
- Qualitätsorientierung in der Arbeit

- Selbstständigkeit
- Umgang mit Schwierigkeiten und Misserfolg
- Teamfähigkeit
- Kooperationsbereitschaft
- Kritikfähigkeit
- Höflichkeit
- Soziale Verantwortungsbereitschaft

### **besondere Ausgangslage der Schülerinnen und Schüler in der Mittelstufe**

Die inhaltliche Arbeit des Unterrichts muss sich in der Mittelstufe besonders an den entwicklungsbedingten Besonderheiten der Schüler und Schülerinnen und Schüler orientieren. Zu beachten sind da vor allem die

- körperliche und seelische Entwicklung in der Pubertät
- zunehmende Auseinandersetzung mit der eigenen Behinderung
- steigende Anforderungen an die Selbstständigkeit

Auch hier sind die daraus abgeleiteten individuellen Förderplänen (in Absprache zwischen Lehrern, Eltern und Therapeuten) Grundlage für das pädagogische Handeln.

Gemeinsames Ziel ist die Hinführung zur größtmöglichen eigenständigen Lebensbewältigung und die Erweiterung des Lebensumfeldes durch zunehmende Mobilität und Selbstständigkeit.

Dabei stehen folgende Projekte im Vordergrund:

- **Zusammenarbeit mit Sexualpädagogen von fam und AWO**

Im Bereich der Sexualerziehung arbeitet die Mittelstufe regelmäßig mit Sexualpädagogen der AWO (Beratungsstelle für Schwangerschaftsprobleme und Familienplanung) in Lübbecke und der fam (Evangelische Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaftskonflikte, Sexualberatung, Sexualpädagogik) in Minden zusammen. Dies gibt den Schülerinnen und Schülern die Chance, Probleme auch mit kompetenten AnsprechpartnerInnen von außerhalb zu besprechen. Außerdem ist es dadurch möglich, in reinen Mädchen- und Jungengruppen unter weiblicher bzw. männlicher Leitung zu arbeiten, um so sensibler auf geschlechtsspezifische Themen eingehen zu können.

- **Präventionsprogramm der theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück**

In einem interaktiven Theaterstück werden kindgerecht Situationen geschildert, in denen die körperlichen Grenzen von Kindern verletzt und Facetten sexueller Gewalt thematisiert werden. Die Schülerinnen und Schüler werden ermutigt ihre körperlichen Grenzen zu erkennen und ihren Nein-Gefühlen zu vertrauen. Darüber hinaus werden ganz praktische Strategien für diese Situationen vermittelt.

Das Theaterstück wird im Unterricht vor- und nachbereitet.

- **Selbstbehauptungstraining in Zusammenarbeit mit dem Kommissariat Vorbeugung**

Im Rahmen des Selbstbehauptungstrainings werden die Schülerinnen und Schüler darin bestärkt, Gefühle bewusst wahrzunehmen, um unangenehme und gefährliche Situationen frühzeitig erkennen, einschätzen und beenden zu können. Sie werden ermutigt, "Nein" zu sagen und sich gegebenenfalls Hilfe zu holen. In Rollenspielen üben sie, selbstbewusst und deutlich Grenzen zu setzen und dabei Körpersprache und Stimme gezielt einzusetzen.

„Starke, selbstbewusste Kinder sind in der Lage, ihre Gefühle zu benennen und auszudrücken, ihre Grenzen gegenüber anderen zu verteidigen, NEIN zu sagen, wenn andere etwas von ihnen fordern, was sie nicht wollen. Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Geborgenheit und Anerkennung, aber auch genügend Freiraum und das Recht, sich zu wehren, machen aus Kindern unbequeme Opfer.“ (B. Thinner, KPB Minden-Lübbecke)

### **Schwerpunkte der Förderung**

- Förderung der individuellen Kommunikationsmöglichkeiten als Hilfe zur größeren Unabhängigkeit
- Unterrichtsgänge bzw. Teilnahme an der Theater-AG schaffen konkrete Sprechansätze
- Unterstützte Kommunikation u.a. mit technischen Hilfsmitteln und/oder Foto- bzw. Bildkarten
- Im Basalen Theater kommunizieren nichtsprechende Schüler z.B. mit Hilfe von BIGmäcks, Step-by-Steps sowie Talkern und können so kleine Theaterstücke spielen.
- Durch die Teilnahme an Klassenfahrten, Information über Praktika der Abschlussstufenschüler wird eine Zukunftsorientierung und die Loslösung vom Elternhaus eingeleitet
- Fortführung des lebenspraktischen Trainings in den Bereichen
  - Mobilität (Fahrradtraining mit der örtlichen Polizei, Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel)
  - Ernährung (regelmäßiger Hauswirtschaftsunterricht)
  - Körperpflege

### **Fachunterricht**

#### **Deutsch und Mathematik**

Die Kulturtechniken werden sowohl im Fächerkanon als auch im Rahmen des fächerübergreifenden Unterrichts passend zum individuellen Lernstand der Schülerinnen und Schüler vermittelt.

### Naturwissenschaften und Gesellschaftslehre

Ziel von Naturwissenschaften und Gesellschaftslehre ist es, Einblicke in die Umwelt zu erfahren, sich in Beziehung zu ihr zu sehen und sie so besser zu bewältigen. Erreicht wird dieses Ziel durch ganzheitliche, handlungsorientierte und fächerübergreifende Inhalte und Projekte.

### Werteverziehung und Wissensbildung im Rahmen der evangelischen und katholischen Religionslehre und dem Konfirmandenunterricht

- Übertragung biblischer Themen in die heutige Zeit (Gleichnisse)
- Lebenssituation der Schüler einbeziehen
- Soziales Miteinander auf Grundlage von biblischen Aussagen
- Christliche Perspektiven im Umgang mit Behinderung, Krankheit, Tod

### Förderung der gestalterischen, musischen und sportlichen Fähigkeiten

Im Vordergrund steht die Förderung der kreativen Fähigkeiten im Kunst- und Textildbereich durch gestalterischen Umgang mit verschiedenen Werkstoffen wie Papier, Ton, Filzwolle und Stoff.

Neben dem Fachunterricht in Musik und Sport sowie den AG-Angeboten in diesen Lernbereichen gibt es folgende zusätzliche Angebote:

- **Bereich Musik**
  - Ausbildung an verschiedenen Musikinstrumenten im Rahmen einer Zusammenarbeit mit der Musikschule Musicus e.V.
  - kooperative, schulübergreifende Musikprojekte
- **Bereich Sport**
  - Sportgruppen für Rollstuhlbasketball und Riesenball
  - Schulschwimmen
  - Sportprojekte mit regionalen Sportgrößen (z.B. GWD Minden)



Abbildung 19: Rollstuhlbasketball

### Neigungsgruppen / AGs:

Die Schüler und Schülerinnen und Schüler können das Angebot wählen, das ihren Wünschen und Interessen entspricht.

Folgende Arbeitsgemeinschaften werden angeboten:

- Homepage
- Nähen
- Snoezelen
- Naturwissenschaftliche Experimente
- Musik
- Theater
- Fußball
- Geschichten/Vorlesen
- Gesellschaftsspiele
- kreatives Arbeiten
- Kunst
- Werken

## Freizeitgestaltung

Da unsere Schülerinnen und Schüler aufgrund ihrer Behinderung begrenztere Möglichkeiten haben, an Freizeitangeboten und –gruppen in ihrem häuslichen Umfeld teilzunehmen, sollen sie in der Mittelstufe gezielt zu sinnvoller Freizeitgestaltung angeleitet und hingeführt werden. Interessen sollen geweckt und Begabungen gefördert werden, so dass sich Hobbys herausbilden können.

Dazu dienen einerseits offene Angebote im Rahmen der Schule wie z.B.

- die Schülerbücherei
- Billard, Kicker und Wrestlingtisch
- Teilnahme an überregionalen sportlichen Wettkämpfen wie Riesenballturnier, Fußball-, Tischtennis- und Rollibasketballturnieren und Schwimmwettkämpfen

Andererseits werden auch Kontakte hergestellt zu außerschulischen Vereinen und Gruppen, ihre Programme bekannt gemacht und dazu eingeladen wie z.B.

- Lebenshilfe
- integrativ arbeitende Gruppen wie „No limits“
- integrativ arbeitende Sportvereine
- „Musicus“, ein Verein, der Musik- und Instrumentalunterricht für behinderte Menschen anbietet
- Handballverein GWD Minden



Abbildung 20: Musicus - Konzert

## Abschlussstufe

### Leitbild der Abschlussstufe

Elementares Ziel der Abschlussstufe (AST) ist die Vorbereitung auf das nachschulische Leben und die Organisation der Sicherung der eigenen Existenz in den entsprechenden Lebens- und Bewältigungssituationen der Schülerinnen und Schüler.

### Unterrichtsinhalte der Abschlussstufe

Übergeordnetes Ziel der Abschlussstufe ist die Erziehung zu größtmöglicher Selbstständigkeit für die Teilhabe am nachschulischen Leben.

Diese bezieht sich sowohl auf die äußeren (Arbeit, Wohnen, Freizeit, Öffentlichkeit) als auch auf die inneren (Emotionalität, Kommunikation, psychophysische Balance) Bereiche und Kompetenzen für einen ganzheitlichen Lebensentwurf.

Für beides gilt: Der Prozess des Erwachsenwerdens mit zunehmender äußerer und innerer Eigenständigkeit wird umso mehr gefördert, je weniger für die Schülerinnen und Schüler und je mehr mit ihnen und von ihnen selbst getan wird.

Raum dafür bieten die großen Lernfelder:

- Emotionalität und Ich-Erfahrung
  - Auseinandersetzung mit der eigenen Person und der Behinderung
  - Erkennen von Stärken und Schwächen
  - Auseinandersetzung mit eigenen „Abweichungen“ von der Bezugsgruppennorm der „Nichtbehinderten-Welt“
  - Entwickeln eines Selbst-Bewusst-Seins (Identitätsbalance)
  - Rollenfindung im Erwachsenenalter
  - Klarheit von Bedürfnissen, Wünschen und Zielen
  - Entwickeln und Vertreten einer eigenen Meinung
  - Allmähliche Lösung vom Elternhaus
  - Umgangs- und Bewältigungsstrategien bei Neuem, bei Herausforderungen und Widerständen
  - Kompetenzen für gelingende Kommunikation, Kooperation und Inklusion
  - Entwicklung zunehmender Eigenverantwortlichkeit

- Teilhabe am öffentlichen Leben

Das durchgängige Ziel „Steigerung kommunikativer und sozialer Kompetenzen“ gewinnt für das selbstständigere Leben nach der Schule mit neuen Arbeits-, Wohn- und Freizeitfeldern noch einmal eine besondere Bedeutung:

- Möglichst selbstständiger Umgang mit Ämtern und Behörden

- Mobilität im privaten und öffentlichen Raum
- Beachtung gesellschaftlicher Umgangsformen
- Kenntnis von Ge- und Verboten
- Soziales und umweltfreundliches Verhalten
- Beruf und Arbeit
  - Entwicklung einer beruflichen Perspektive oder ggf. einer weiteren schulischen Förderung in anderen Institutionen
  - Kennen lernen unterschiedlicher Berufsfelder
  - Kennen lernen von Arbeit als Bestandteil eines ganzheitlichen Lebensentwurfs
- Freizeit und Wohnen
  - Nutzen von kulturellen und sportlichen Angeboten
  - Kontakte zu Gleichaltrigen und Gleichgesinnten
  - Kennen lernen unterschiedlicher Wohnformen
  - Möglichst eigenständige Haushaltsführung
  - Umgang mit Geld
  - Umgang mit Medien

Die Bereitstellung von Erlebens- und Handlungsfeldern, die sich an Interessen und Bedürfnissen von Schülerinnen und Schülern orientieren, fördern am ehesten das Finden geeigneter Handlungsziele, das Planen (Wollen) einer Tätigkeit sowie die Auseinandersetzung mit auftretenden Lernschwierigkeiten und Widerständen.

Fächerübergreifendes Arbeiten geschieht zu allen genannten Bereichen mit:

- Schlüsselqualifikationen (z.B. Pünktlichkeit, Einfordern von Hilfe...)
- Anlegen und Führen eines Lernbegleiters
- Projekttag (z.B. Mobilität, Werken, Hauswirtschaft...)
- Projektwochen (Erste Hilfe, Kommunikation und Bewerbung, Arbeit, Wohnen, Freizeit)
- Schülerbetriebspraktika (Wunsch- bzw. Schnupperpraktikum und Perspektivpraktikum)
- Hospitationen und Betriebsbesichtigungen (Berufsbildungswerk, Werkstatt für Menschen mit Behinderungen, diverse Firmen und Betriebe)
- Außerschulische Kooperation und Partnerschaftsprojekte (Kooperation mit dem Sommerbad Minden...)
- Umgang mit Neuen Medien
- Unterrichts- und Kooperationsprojekte
- Methodentraining (z.B. Recherche, Mindmap, Referate)

- Ausflüge und Klassenfahrten
- Selbstständige Organisation von Feiern, Turnieren und Veranstaltungen aller Art
- Vorstellung der Praktika für die Mittelstufenklassen
- Nutzen regionaler und überregionaler kultureller Angebote

Grundlage ist der Fächerkanon der verschiedenen Bildungsgänge (Förderung schwerstmehrfach behinderter Schülerinnen und Schüler, Schülerinnen und Schüler mit den Förderschwerpunkten Geistige Entwicklung und Lernen, Richtlinien für die Hauptschule).

Der Unterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch erfolgt klassenübergreifend im Blockunterricht. Hier werden die Schülerinnen und Schüler der gesamten Abschlussstufe in leistungshomogenen Kleingruppen gefördert. Hier sind folgende Aspekte von besonderer Bedeutung:

- Ausrichtung des Unterrichts auf die besonderen Bedürfnisse der Gruppen und der Einzelnen
- Schülerinnen und Schüler, die nicht immer zusammen arbeiten regen sich gegenseitig an und kooperieren in neuen Zusammenhängen
- Förderung der Flexibilität auch neben leistungsstärkenden Aspekten

### **Berufsorientierung**

In enger Zusammenarbeit mit dem Rehaberater der Agentur für Arbeit findet eine gezielte Betreuung und Beratung der Schülerinnen und Schüler in der Schule statt. Dies ermöglicht eine gezielte Förderung und Unterstützung, bei der Wahl der Praktika, der späteren Berufswahl und auch evtl. bei einer weiterführenden Schule oder Internat (z.B.Volmarstein).

Ein fester Bestandteil unseres Schulalltages ist die Betreuung einiger Schülerinnen und Schüler durch den Integrationsfachdienst (IFD), um ihnen einen Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen. In diesem Rahmen werden umfangreiche Tests (Hamet) durch externe Fachleute durchgeführt, um eine bessere Leistungseinschätzung der Schülerinnen und Schüler zu bekommen.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen in den letzten beiden Schulbesuchsjahren am wöchentlich stattfindenden Projekttag teil. Dieser ist orientiert am Arbeitsleben. Es werden Projekte u.a. aus dem handwerklichen, künstlerisch-ästhetischen, hauswirtschaftlichen oder organisatorischen Bereich angeboten.

Kooperation mit außerschulischen Partnern und Organisationen erleichtern den Übergang in das Berufsleben und sind eine Hilfe auf dem Weg in ein möglichst eigenständiges Leben nach der Schule

Im Projekt „WuSch“ (Wittekindshof und Schule) haben die Schülerinnen und Schüler an zwei Tagen in der Woche die Möglichkeit, in den Werkstätten den Arbeitsalltag und verschiedene Arbeitsbereiche kennen zu lernen. Ein weiterer außerschulischer Kooperationspartner ist das Sommerbad in Minden. Am Projekttag werden dort Arbeiten von den Schülerinnen und Schülern übernommen.

Zum Themenbereich Berufsorientierung gehört das Praktikum mit individueller, intensiver Vor- und Nachbereitung.

Die erste Erfahrung mit der Arbeitswelt ist der bundesweit stattfindende Zukunftstag, d.h. die Schülerinnen und Schüler suchen sich für diesen Tag eine Praktikumsstelle ihrer Wahl (in Wohnortsnähe) aus.

Danach folgt im vorletzten Schulbesuchsjahr ein zweiwöchiges Wunschpraktikum, das sich die Schülerinnen und Schüler möglichst selbstständig in Wohnortsnähe suchen. In dieser Zeit findet eine Betreuung durch die Lehrkräfte statt.

Das zweite zielgerichtete Praktikum findet im letzten Schulbesuchsjahr statt. Es wird in enger Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, ggf. dem Integrationsfachdienst, den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und den Lehrkräften gewählt. Einige Schülerinnen und Schüler nutzen auch das Angebot zur Berufsfindung u.a. im Berufsbildungswerk Volmarstein.

Gezielt werden auch Projektwochen für die Schülerinnen und Schüler angeboten, um sie auf die Arbeitswelt vorzubereiten. Dazu gehören die Projektwochen „Kommunikation und Bewerbung“ und „Arbeit“.

Betriebsbesichtigungen, Besuche von Berufsfindungsmessen oder Teilnahmen am „Tag der offenen Tür“ ermöglichen einen weiteren Einblick in die Arbeitswelt.

Die wichtigsten Kooperationspartner auf dem Weg in die Arbeitswelt sind

Agentur für Arbeit, Integrationsfachdienste, Werkstätten für Menschen mit Behinderung, Berufsbildungswerke, Betriebe, Sommerbad Minden.

### **Elternarbeit**

In der Abschlussstufe (AST) ändern sich die Schwerpunkte der Elternarbeit. Im Vordergrund steht nun die realistische Zukunftsplanung der Schülerinnen und Schüler für das nachschulische Leben.

Mit einem Informationsschreiben und einem Elternabend in Klasse 7 werden die Schwerpunkte und Inhalte der Abschlussstufe vorgestellt.

Gemeinsame Gespräche mit Agentur für Arbeit und Elternhaus bilden die Grundlage für den beruflichen Werdegang des jungen Erwachsenen.

Um ein Forum für die Thematisierung von Fragen zur nachschulischen Situation zu schaffen, finden jährlich Informationsabende in Kooperation mit den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, der Agentur für Arbeit und den Integrationsfachdiensten statt.

Ebenfalls findet einmal im Schuljahr der Tag des offenen Projektes statt. Hier können Eltern/Interessierte in den verschiedenen Projekten hospitieren.

Am Tag der Schulentlassung organisiert die Elternschaft für die Entlassschüler am Abend eine Feier.

### **Fortbildungen – Konzeptarbeit**

Die Mitglieder der Abschluss-Stufen beteiligen sich an unterschiedlichen Arbeitskreisen, wie z.B. den Arbeitskreis Abschlussstufe/Stubo im Bereich OWL und den Arbeitskreis „Übergang Schule-Beruf“ des Kreises.

Weiterhin nehmen sie an themenbezogenen Fortbildungen der Abschlussstufe teil, u.a. der ganzjährigen Modulfortbildung „Schule trifft Arbeitswelt“.

Die jeweils erarbeiteten Ergebnisse werden diskutiert und ggf. in das Konzept der Abschlussstufe aufgenommen.

Das Abschluss-Stufenkonzept soll mindestens alle zwei Jahre von allen Teams evaluiert werden. Dies erfolgt gemeinsam mit einem externen Moderator.

### Aufgaben in der Stufe

Alle Klassen der Abschlussstufe verstehen sich als Großteam, das möglichst über Jahre konstant bleibt. Dadurch ist eine langfristige Zuständigkeit der verschiedenen Verantwortungsbereiche gewährleistet. Zu den Verantwortungsbereichen gehört u.a. der Stufenkoordinator und sein Stellvertreter sowie der Studien- und Berufskoordinator (Stubo).

Es besteht eine enge und verbindliche Zusammenarbeit zwischen allen Abschlussstufen-Kolleginnen und Kollegen.

### Schülerlaufbahn in der Abschluss-Stufe

<b>Aufgabe der Schule</b>	<b>7.</b>	<b>8./9.</b>	<b>9./10.</b>	<b>10./11. (12.)</b>
Infobrief / Elternabend Übergang MST-AST	X			
Vorstellung der Praktika	X			
Vorstellung Projekttag	X			
Zukunftstag		x		
Blockzeiten		x	x	x
Projektwochen		x	x	x
Projekt-/Praxistag		Hospitation	x	x
Praktikum			x	x
<b>Aufgaben des Integrationsfachdienstes:</b>				
1. Elternabend (STAR-Programm)		x		
2. Einzelgespräche mit Schüler und/oder Eltern und Lehrern		x	x	x
3. Durchführung von STAR		x		
4. Berufswegekonzferenz (Schüler, Eltern, Lehrer, Vertraute etc.)			x	
<b>Aufgaben des Rehaberaters</b>				
1. Elternabend		x		

2. Einzelgespräche mit Schüler und/oder Eltern und Lehrern			x	x
3. evtl. Einladung zum psychologischen Eignungstest			(x)	x

## 10. FACHBEREICHE UND ARBEITSSCHWERPUNKTE

### Unterstützte Kommunikation (UK) und Assistive Technologien (AT)

Unterstützte Kommunikation wendet sich an Menschen, die über keine eigene Lautsprache verfügen, deren Lautsprache unzureichend verständlich ist oder die ihre Lautsprache nicht funktional einsetzen können. Unterstützte Kommunikation ist ein Konzept, das es jedem Menschen ermöglichen möchte, mit seinen Mitmenschen in Kontakt zu treten. Es bezieht ausdrücklich auch diejenigen ein, die aufgrund des Ausmaßes und der Komplexität ihrer Behinderungen in einem oder mehreren der Entwicklungsbereiche von Wahrnehmung, Motorik, Verhalten und kognitiver Entwicklung extrem in ihren kommunikativen Möglichkeiten eingeschränkt und auf einen sehr basalen Zugang zu ihrer Person angewiesen sind.

Unterstützte Kommunikation sucht ausgehend von den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen nach ergänzenden oder alternativen Kommunikationsformen und -hilfen, um den betroffenen Menschen ein möglichst effektives und umfassendes Kommunikationssystem zur Verfügung zu stellen. Die Bandbreite reicht von basaler Kommunikation über körpereigene Kommunikationsformen (Gestik, Mimik, Gebärden) und die Nutzung von Kommunikationstafeln bis hin zum Einsatz einfacher oder sehr komplexer elektronischer Kommunikationshilfen.

Unterstützte Kommunikation ist darüber hinaus eine *Haltung*, die menschliche Begegnung und Teilhabe im gemeinsamen Alltag leben möchte. Kommunikation ist ein menschliches Grundbedürfnis und somit ist es eine Verpflichtung, nach gemeinsamen Wegen der Verständigung zu suchen.

Unterstützte Kommunikation an der Schule am Weserbogen bietet für die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf UK

- eine ganzheitliche, in den Klassenverband und Schulalltag integrierte und mit dem Elternhaus abgestimmte Förderung der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Bereich Unterstützter Kommunikation sowie
- spezielle, auf die Nutzung bestimmter Kommunikationshilfen abgestimmte Gruppen (z.B. Talkergruppen, Basales Theater), in denen Schüler und Schülerinnen klassenübergreifend für ca. zwei Stunden wöchentlich eine entsprechende Förderung erhalten.

Übergeordnete Zielsetzung der Unterstützten Kommunikation ist es immer, den betroffenen Menschen durch die individuelle Bereitstellung und Nutzung alternativer oder ergänzender Kommunikationsformen einen möglichst hohen Grad an Selbstbestimmung und sozialer Teilhabe zu ermöglichen sowie den Zugang zu Bildungs- und Erziehungsangeboten bereit zu stellen und zu gewährleisten. Unterstützte Kommunikation ist nicht nur eine hinreichende, sondern absolut notwendige



Abbildung 21: Elektronische Kommunikationshilfen beim Theater spielen

Voraussetzung für die Verwirklichung der Grundrechte auf Selbstbestimmung und Inklusion. Das hat zur Folge, dass Unterstützte Kommunikation selbstverständlicher und integraler Bestandteil im persönlichen Umgang, in der Förderung, Bildung und Erziehung der betroffenen Menschen ist und nicht zur Disposition steht.

Das formulierte Ziel der Schule am Weserbogen im Bereich UK für die nächsten Jahre ist, dass UK als Normalität im gesamten Schulleben angesehen wird: in Pausen, Unterricht, Therapie, Pflege, bei Schulveranstaltungen, ...

Wesentliche Schritte in diese Richtung sind neben der Fortbildung aller Berufsgruppen in Unterstützter Kommunikation (im Schuljahr 2011/1012) die Beratungsangebote innerhalb der Schule. Hier bieten zwei Kolleginnen, Frau Hüning-Meier und Frau Bollmeyer,

- Beratung bei der Auswahl und Beantragung von Kommunikationshilfen an sowie
- prozessbegleitende Diagnostik und methodisch-didaktische Beratung im Förderprozess mit den Fragestellungen:
  - Über welche kommunikativen Kompetenzen verfügt das Kind bereits?
  - Welches Vokabular ist relevant für das Kind?
  - Wie wird eine Kommunikationshilfe für das Kind z.B. am Rollstuhl positioniert, wie wird sie angesteuert und bedient?

Darüber hinaus beraten sie im Bereich der **Assistiven Technologien**, ein Angebot für die Kinder und Jugendlichen, die aufgrund ihrer körperlichen Behinderung nicht in der Lage sind, mit der Hand zu schreiben oder die Standard-PC-Eingabegeräte wie Tastatur und Maus zu bedienen. Um den Computer selbstständig und effektiv nutzen zu können, benötigen sie oftmals spezielle Ansteuerungshilfen und Softwarelösungen. Die Beratung umfasst hier

- die Erprobung verschiedener behinderungsspezifischer Tastatursatzsysteme oder Eingabehilfen (Groß- oder Kleintastaturen, Joysticks, Trackballs, Augensteuerungen, Softwarelösungen etc.),
- Beratung bei der Auswahl und Beantragung von speziellen Ansteuerungshilfen sowie von Schreib- und Lernprogrammen,
- prozessbegleitende Diagnostik und methodisch-didaktische Beratung im Förderprozess.

Das Beratungsangebot richtet sich

- schulintern an Eltern, Lehrkräfte, therapeutisches und pflegendes Personal sowie Integrationshelfer,
- extern an Eltern und Lehrkräfte von Schülerinnen und Schülern anderer Schul- bzw. Förderschulformen im Einzugsbereich unserer Schule, die einen Förderbedarf im Bereich Sprache und Kommunikation aufweisen sowie an Einrichtungen der Frühförderung.

Um die oben beschriebene Arbeit leisten zu können, stehen an der Schule folgende Rahmenbedingungen zur Verfügung:

- ein Stundendeputat von 6 Beratungsstunden für die beiden oben genannten Kolleginnen,
- eine Schwerpunktkonferenz Unterstützte Kommunikation,
- eine gute mediale Ausstattung mit UK-Hilfsmitteln für die Erprobung bis die Schüler mit eigenen Hilfsmitteln versorgt werden,

## Neue Medien

### Situationsbeschreibung

An der Schule gibt es neben dem mit zehn Schülerarbeitsplätzen ausgestatteten Computerraum zurzeit fünf Medienecken mit je zwei ins Schülernetzwerk eingebundenen Rechnern. Darüber hinaus ist jede weitere Klasse mit einer Einzelplatz-Medienecke ausgestattet .

Jede der zwanzig Medienecken verfügt über einen eigenen Laserdrucker. Von allen Medienecken aus kann zusätzlich der Farblaserdrucker des Computerraums angewählt werden

Alle Schülerarbeitsplätze im Computerraum sind mit Kopfhörern ausgestattet, einige verfügen über externe Kartenlesegeräte. Ziel ist es, alle Medieneckenrechner mit Kopfhörern auszustatten.

Es gibt einen Scanner im Computerraum. Wünschenswert wäre die Anschaffung von zwei weiteren Scannern für die Medienecken.

Neben dem im Computerraum fest installierten Beamer gibt es einen transportablen Beamer, den sich die Klassen ausleihen können.

Im kleinen Lehrerzimmer befindet sich ein separater Lehrerarbeitsplatz, der in ins Schülernetz eingebunden ist. Die Schulverwaltungsassistentin verfügt über einen weiteren Zugang ins Schülernetz.

### Das pädagogische Konzept

#### Leitgedanke

**Die Schüler sollen barrierefrei und ggf. unter Einsatz von Hilfsmitteln den Umgang mit den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien erlernen, sich sinnvoll und kritisch damit auseinandersetzen, deren Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren erkennen. Sie sollen den Computer als alltägliches Mittel zur Arbeit, zur Kommunikation und zur Freizeitgestaltung nutzen lernen und somit zu größtmöglicher Chancengleichheit gelangen.**

Für Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen bedeutet der Umgang mit den Neuen Medien eine Kompensation der Auswirkungen von Behinderung. Das Prinzip der Chancengleichheit, das gerade für Menschen mit Behinderung von besonderer Bedeutung ist, kommt hier zum Tragen. In Zusammenarbeit mit den Kolleginnen aus dem Bereich Unterstützte Kommunikation können und sollen individuelle

Nutzungsmöglichkeiten (u.a. Ansteuerungshilfen) behinderungsspezifisch angepasst und eingesetzt werden.

Die Arbeit mit den Neuen Medien soll dem Bedürfnis nach Berücksichtigung des individuellen Lerntempos und der schrittweisen Aufarbeitung der unterschiedlich stark eingeschränkten Lern- und Handlungswege gerecht werden.

In kleinen thematischen Einheiten sollen grundlegende Kenntnisse über die Nutzungsmöglichkeiten des PCs und Internets systematisch erarbeitet und die Anwendung gebräuchlicher Programme trainiert werden. Der Unterricht soll stark individualisiert werden. Damit wird den Lernvoraussetzungen, Möglichkeiten und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler Rechnung getragen, dies wiederum wirkt sich sehr positiv auf die Motivation und Lern- und Anstrengungsbereitschaft aus.



Abbildung 22: Arbeiten am Computer

Der Unterricht im Fach Neue Medien beginnt bereits in der Eingangs-Klasse und wird fachübergreifend in der Klasse erteilt.

Ab Klasse 2 sollen die Schülerinnen und Schüler nach Möglichkeit mindestens eine Unterrichtsstunde pro Woche im Computerraum erhalten.

Der Schule stehen sieben Wochenstunden Fachunterricht zur Verfügung, die von einer der Administratorinnen gegeben werden. Mit den Schülerinnen und Schülern werden auch die Kolleginnen und Kollegen geschult, erweitern ihre Medienkompetenz und können zukünftig in vergleichbaren Lerngruppen den Unterricht selbst übernehmen (Multiplikation von Wissen). Jede Klasse ab Klasse 2 kann sich jeweils zum neuen Schuljahr zum Fachunterricht anmelden.

Die Beurteilung des Leistungszuwachses erfolgt in jedem Zeugnis dem Bildungsgang entsprechend.

### **Medienpädagogische Ziele der Schule am Weserbogen**

1. Förderung der Selbstständigkeit und Motivation; Ergänzung zum personenbezogenen Lernen – Minderung der Abhängigkeit vom Lehrer; Selbstentdeckendes Lernen und Forschen; Differenziertes und individualisiertes Lernen; Lernen durch Versuch und Irrtum; Unmittelbare Lernzielkontrolle (visuelles oder akustisches Feedback); Möglichkeit der Selbsteinschätzung (z.B. Wahl des Schwierigkeitsgrades)
2. Förderung im Bereich der Motorik und der Wahrnehmung; Training der Auge – Hand – Koordination; Wahrnehmungen von Beziehungen im Raum – Lage – Gefüge; Figur-Grund-Wahrnehmungen; Kinästhetische Wahrnehmung

3. Förderung des Selbstkonzepts durch selbstständiges Arbeiten orientiert am eigenen Lerntempo, durch sofortige Rückmeldung und beliebige Wiederholung.....
4. Förderung der Entwicklung, Gestaltung und Verbreitung eigener Medienbeiträge (Präsentation von Schülerarbeiten und Ereignissen im schulischen und außerschulischen Bereich, z.B. bei der Homepagearbeit oder der sich im Aufbau befindenden schuleigenen Facebookseite )
5. Informationsbeschaffung durch Software und Internet
6. Erleichterung der Kommunikation und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben durch E-mailing, Chatrooms und Social Network
7. Förderung der Medienkompetenz durch kritische Reflexion der angebotenen Möglichkeiten und Inhalte in den Bereichen des Social Network

### Unterrichtsinhalte

Inhalte des Fachunterrichts im Bereich Neue Medien -möglichst projektbezogen und fachübergreifend einzusetzen-	
Der Computer als Lerngegenstand - Grundwissen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Komponenten des PC, Tastatur, Maus, Drucker, Monitor kennen und benennen</li> <li>• Ordnungsgemäßes Starten und Herunterfahren eines Computers. Im Computerraum: Ordnungsgemäßes Anmelden und Abmelden im Schulnetz</li> <li>• Orientierung auf den verschiedenen Laufwerken</li> <li>• Umgang mit Maus und Tastatur, Maustraining (spezielle Programme)</li> </ul>
Einsatz von Lernprogrammen zur individuellen Förderung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Budenberg, Lernwerkstatt, Schreiblabor usw. – Alters- und Leistungsstand entsprechend.</li> <li>• Programme finden und öffnen; auf dem Klassencomputer und auf dem Schulserver</li> <li>• Umgang mit Lernprogrammen auf CD –Laufwerk öffnen und schließen, richtiges Einlegen, Entnehmen, Öffnen und Schließen des Lernprogramms auf den Klassenrechnern</li> </ul>
Verwenden des Computers zur Schriftverarbeitung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beginnend mit dem <b>Schreiblabor</b>/freies Schreiben- erste Formatierungsmöglichkeiten kennen lernen</li> <li>• (fett, kursiv, farbig, Größe verändern,) mit Hilfe abspeichern, ausdrucken)</li> <li>• <b>Lernwerkstatt</b>/ freies Schreiben- (Größe, Farbe, Schrift verändern, Bild einfügen), mit Hilfe abspeichern und ausdrucken)</li> </ul>
Umgang mit Office	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit WORD:</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsentationsprogramm Powerpoint</li> <li>• Publikationsprogramm Publisher</li> </ul>
Hinführung zur Bildbearbeitung/Mal und Zeichenprogramme	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennen lernen des <b>Malprogramm Paint</b></li> <li>• Aufrufen und öffnen, Werkzeuge kennen lernen und einsetzen. Erstellen von Bildern, Arbeiten mit Farben, Verändern von Fotos, Einfügen von verschiedenen Elementen in Paint, Einfügen von Paintzeichnungen in Worddokumente</li> <li>• Kennen lernen und arbeiten mit dem Programm „<b>drawing for children</b>“</li> <li>• Kennen lernen und arbeiten mit dem Programm <b>Ani Paint</b></li> <li>• Erstellen von Bildern, animieren von Bildern, erstellen von animierten Bilderbüchern</li> <li>• Aus selbst hergestellten Bildern (Scanner /Digitales Foto) eine selbstablaufende Diashow</li> <li>• Verarbeiten von Fotos mit Bildbearbeitungsprogrammen (Irfan View, Microsoft Office Picture Manager, Microsoft Bild- und Faxanzeige, Gimp, Fotostory</li> </ul>
Informationsbeschaffung - Medium Internet	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erste Informationen über das Internet: Begleitendes Arbeitsmaterial Online-Schulung „Internet ABC“ <a href="#">LINK</a></li> <li>• CD-Kinderwebbrowser</li> <li>• Erste Informationen über das Internet</li> <li>• Geleitetes Aufsuchen vorgegebener Webseitenadressen/</li> <li>• Bedieneroberfläche verschiedener Browser kennen lernen</li> <li>• Benutzung von Suchmaschinen</li> </ul>
Präsentieren im Internet	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennenlernen von <b>Primolo</b></li> <li>• Kleine Berichte/Bilder fachübergreifend mit dem Primologenerator ins Netz stellen</li> <li>• Arbeit mit Picasa und Fotostory (Diashow, Videoclip, Fotoalbum, Collage)</li> <li>• (Kenntnisse im Redaktionssystem Ready zur Gestaltung und Pflege der Homepage für einzelne Schülerinnen und Schüler der Abschlussstufe )</li> </ul>
Kommunizieren im Internet	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachrichten auf dem Schulnetz verschicken</li> <li>• Emailing</li> <li>• Benutzen von Chatrooms, Foren und Plattformen</li> </ul>

	des Social Network <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nettikette</li> <li>• Sicherheit im Internet</li> <li>• Kenntnis von Virenschutzprogrammen</li> </ul>
Umgang mit den Peripheriegeräten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Scanner</li> <li>• Brenner</li> <li>• Cameras</li> <li>• und der dazugehörigen Software</li> </ul>
Erste Schritte zur Audibearbeitung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Finden und Öffnen des Audiorecorders auf dem Rechner.</li> <li>• Anschließen des Mikrofons am Rechner</li> <li>• Einstellungen zur Aufnahme, Aufnahme mit dem Recorder,</li> <li>• Speichern als Audio-Datei</li> <li>• Aufrufen und bearbeiten von Audio-Dateien</li> <li>• Komprimieren von Audio-Dateien mit <b>Cdex</b></li> <li>• Bearbeiten von Audio-Dateien z.B für Hörspiele mit <b>Audacity</b></li> </ul>
Prävention	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherer Umgang mit dem Internet: Projekt Cyber-Cops</li> </ul>
Open End ...	<ul style="list-style-type: none"> <li>• In Planung: Handy-Führerschein für die Mittelstufe</li> </ul>

### Medienkompetenz fördernde Projekte

Im Schuljahr 2011/2012 wurde das Projekt Cyber-Cops in der Mittelstufe durchgeführt. Von der Polizei und der Medienwerkstatt ausgebildete Oberstufenschüler oder –schülerinnen schulten in kleinen Gruppen unsere Schülerinnen und Schüler in Bezug auf sicheren Umgang und Gefahren im Internet, den Schutz der Privatsphäre im Social-Network, Urheberrechtsverletzungen usw. Geschulte Polizistinnen begleiteten das Projekt mit einem Elternabend, Unterstützung der Cyber-Cops sowie der Durchführung von Unterrichtseinheiten mit den Schülerinnen und Schülern der Abschlussstufe.

Geplant ist eine regelmäßige Wiederholung des Projektes alle 3-4 Jahre. Eine Ausbildung einiger Schülerinnen und Schüler unserer Schule zu Cyber-Cops ist angedacht.

Im Schuljahr 2012/2013 wird im Rahmen der Arbeitsgemeinschaften ein Schul-Radio-Projekt angeboten, das in Zusammenarbeit mit der Medienwerkstatt Minden-Lübbecke durchgeführt wird. Die Schülerinnen und Schüler erfahren in einer Redaktionsgruppe die Planungsabläufe, die für eine eigene Sendung erforderlich sind, führen Interviews und Umfragen durch, spreche Kommentare zu den Beiträgen,

schneiden das entstandene Material und erstellen somit eigene Sendebiträge. Die so entstandene Sendung wird im Lokalradio ausgestrahlt.

In jedem Schuljahr nehmen die meisten Klassen an den Schulkinowochen teil und bereiten die entsprechenden Filme vor und nach. [LINK](#)

Für das Schuljahr 2013/2014 ist wiederum in Zusammenarbeit mit der Medienwerkstatt die Erstellung eines Zeichentrickfilms in Projektform angedacht.

Desweiteren soll mit dem Medienbereich der Jugendkunstschule Löhne ein Projekt zu Schwarz-Weiß-Fotografie durchgeführt werden.

### **Aufgaben und Funktion der Schwerpunktkonferenz „Neue Medien“, Fortbildungen**

- Die Schwerpunktkonferenz erstellt das Medienkonzept und schreibt es jeweils zum Schuljahresbeginn fort.
- Sie berät über Fortbildungen im Bereich Neue Medien und stellt Fortbildungsangebote für das laufende Schuljahr auf. Hierbei werden schulinterne Fortbildungen für das gesamte Kollegium, Fortbildungen für die Teilnehmer der Schwerpunktkonferenz, schulinterne Workshops, sowie externe Fortbildungen einzelner Kolleginnen und Kollegen für das laufende Schuljahr festgelegt.  
Vorschläge und Anträge dazu können direkt an die Schwerpunktkonferenz gestellt werden.  
Aktuell sind das ein erster Einblick in Excel, Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Lernprogrammen etc.
- Die Schwerpunktkonferenz berät und entscheidet über die Anschaffung
  - neuer Software
  - über die Anschaffung neuer Hardware, soweit sie nicht das Schülernetz betrifft, das vom Schulträger beschafft und weitestgehend gewartet wird.
- Die Schwerpunktkonferenz sorgt für eine situationsangemessene Verteilung der Klassenrechner am Ende bzw. spätestens gleich zu Beginn eines neuen Schuljahres. Dabei sollen die Klassenrechner, insoweit sie nicht schülergebunden sind, beim Klassenwechsel vom Team mitgenommen bzw. für andere Klassen freigegeben werden.
- Neue Klassenrechner werden bei der Schwerpunktkonferenz beantragt. Sie entscheidet über die Verteilung. (Protokoll vom 26.01.2004)
- Die Schwerpunktkonferenzen Neue Medien und Unterstützte Kommunikation arbeiten eng zusammen und besprechen sich bei spezifischer Software oder Hardware (Bildschirmtastaturen, Ansteuerungshilfen). Ein Workshop zum barrierefreien Schreibprogramm Multitext war u.a. ein gemeinsames Projekt.

### **Homepagegestaltung und Betreuung**

Seit dem Schuljahr 2006/2007 verfügt die Schule über eine barrierefreie Homepage, die mit dem Redaktionssystem „Ready“ des LWL arbeitet.

Aus diesem Grund wurde eine Homepage-Redaktionsgruppe gegründet, die aus fünf interessierten Kolleginnen und Kollegen besteht.

Die Gruppe trifft sich regelmäßig, um einzustellende Artikel zu besprechen und Aufgaben zu verteilen.

Daneben übernehmen Schülerinnen und Schüler im Fachunterricht und in einer Arbeitsgemeinschaft nach Absprache mit der Redaktionsgruppe Aufgaben bei der Pflege der Homepage.

Die Redaktionsgruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Homepage stets zu aktualisieren, über das Schulleben, den Unterricht, Erlebnisse und Aktionen zu berichten und somit die Arbeit in der Schule transparent zu machen.

Die Redaktionsgruppe erhält die Beiträge aus den Klassen, die sie ins Netz stellen kann. Dazu gehört ein Bericht sowie dementsprechende Bildauswahl in digitaler Form. Alle Berichte werden auf dem Schulserver gesammelt.

Die Homepage verfügt über einen gesicherten Internen Bereich für Lehrerinnen und Lehrer, auf dem für das Kollegium relevante Informationen (Protokolle, Listen, Formulare usw.) hinterlegt sind und die dadurch auch von zu Hause abgerufen werden können.



Abbildung 23: Homepage der Schule

Ein interner Bereich für Eltern, der auch von den Eltern gepflegt werden soll, ist angelegt, wird aber zurzeit noch nicht benutzt (auch bedingt durch die Umstellung auf die neue Homepage), soll nach der Umstellung gemeinsam mit den Elternredakteuren vorangetrieben werden.

Aktuell ist ein Relaunch der Homepage in Arbeit; der Schulträger hat uns ein neues Redaktionssystem zur Verfügung gestellt, dadurch musste die Homepage fast vollständig neu angelegt werden und erhält dadurch ein zeitgemäßes Erscheinungsbild und eine neue Navigation. Die Umstellung auf die neue Seite ist für den 1. März 2013 geplant.

### Aufgaben der Administratorinnen

Die Rechner des Netzwerkes (Computerraum und Medienecken) werden von zwei Administratorinnen betreut.

Hierfür wurden ihnen von der Gesamtkonferenz je eine Ermäßigungsstunde sowie je zwei Administrationsstunden zur Verfügung gestellt. In diesen Administrationsstunden werden Fehlermeldungen des Netzwerkes bearbeitet (First level support des LWL), es wird neue Software installiert, User angelegt und verwaltet, Kolleginnen und Kollegen geschult und eingewiesen,

Schwerpunktkonferenzen, Workshops und Fortbildungen vorbereitet und die Homepage aktualisiert.

Desgleichen wird Rat und Hilfe bei der Betreuung der nicht im Netzwerk eingebundenen Rechner in den Klassen gegeben.

Die Administratorinnen sind koordinierende Mitglieder der Homepageredaktion. Es wurde bei Google ein Konto eingerichtet, das maßgeblich von den Administratorinnen und der Homepageredaktion zur Kontaktaufnahme, zum Austausch und dabei nur für Belange des Schülernetzes und der Homepage genutzt wird.

Es ist angedacht, für solche Aktivitäten auch eine Cloud bei Wuala oder Dropbox einzurichten.

Zusätzlich dazu übernimmt die Schulverwaltungsassistentin der Schule einzelne Aufgaben, z.B. die Katalogisierung der Software, sie macht Fotos bei Veranstaltungen, die sie zur Weiterverarbeitung im Homepageordner ablegt und verwaltet die Kartuschen für die Drucker in den Medienecken. Sie überwacht das Ausleihen von digitalem Fotoapparat, digitaler Videokamera und dem mobilen Beamer.

### **Ausblick**

Dieses Medienkonzept wurde evaluiert im Dezember 2012. Daraus hat sich folgende Planung ergeben:

- Ziel ist es, alle Medieneckenrechner mit Kopfhörern auszustatten.
- Wünschenswert wäre die Anschaffung von zwei weiteren Scannern für die Medienecken.
- Der Beamer im Computerraum ist zehn Jahre alt und muss zeitnah ausgetauscht werden.
- Die Einzelplatz-Medienecken verfügen nicht über das Office-Paket von Microsoft, sondern arbeiten mit Open Office. Die Mitglieder der Schwerpunktkonferenz sprachen sich einheitlich für die Anschaffung des Office-Paketes aus.

### **Förderung von Schülerinnen und Schülern mit schwersten Beeinträchtigungen**

Schülerinnen und Schüler mit schwersten Beeinträchtigungen werden an unserer Schule in heterogenen Klassen unterrichtet. Deshalb ist für diese Schülergruppe ihre jeweilige Jahrgangsklasse die Stammklasse. Die Unterrichtsfächer werden ihren Bedürfnissen entsprechend basal gestaltet und geben ihnen Raum und Zeit, ihren Lernstoff umzusetzen. So können alle Schülerinnen und Schüler ihren Lernvoraussetzungen entsprechend an einem gemeinsamen Gegenstand arbeiten. Dieses leisten wir mit pädagogisch geschulten Fachkräften, geschulten Pflegekräften und den individuellen Schulbegleitern.

In ihrer Stammklasse erfahren die Schülerinnen und Schüler ihr vertrautes Umfeld und einen Tagesablauf, der ihrem Bedürfnis nach Sicherheit entspricht. Hier können sie soziale Grundstrukturen miterleben und spüren, festes Mitglied einer Gemeinschaft zu sein. Sprachliche, körperliche und emotionale Anregungen können nur in diesem heterogenen Umfeld gewährleistet werden. Das Zusammensein in der heterogenen Gruppe stellt eine gegenseitige Bereicherung für alle dar. Die Schülerinnen und Schüler erleben gemeinsam den Schulalltag und lernen von- und miteinander.

Um darüber hinaus die spezielle Förderung der Schülerinnen und Schüler mit schwersten Beeinträchtigungen zu berücksichtigen und sicherzustellen, bieten wir in jedem Schuljahr klassenübergreifende Fördergruppen an.

### **Klassenübergreifende Fördergruppen**

Es gibt in diesem Schuljahr vier Fördergruppen, in denen die unterschiedlichen Wahrnehmungsbereiche in den Vordergrund gestellt werden, z.B. das Hören, Sehen, Fühlen, Riechen und Schmecken.

#### **Basales Theater - Wir spielen hautnah**

Wenn du auf einem Rundgang durch unsere Schule bist, kann es sein, dass du an einem ganz besonderen Tag an einem ganz bestimmten Raum vorbei kommst. Dann wirst du eine schöne Musik hören oder Gesang, Leute sprechen und lachen. Vielleicht kannst du auch tolle Farben sehen und Menschen, die sich mit oder ohne Rollstuhl bewegen, die tanzen und Spaß haben. Und deine Nase kann vielleicht auch etwas riechen: einen Duft, der zum Herbst oder zu Weihnachten passt.

Bist du neugierig geworden?

Komm doch durch die Tür herein und werde Zuschauer – vielleicht bekommst du sogar Lust zum Mitspielen – du bist herzlich eingeladen. Wenn du dann näher kommst, kannst du es hautnah fühlen und spüren, was wir spielen: Theater – basales Theater.

„Hautnah Spielen“ bedeutet, Kindern und Jugendlichen mit schwersten Behinderungen Möglichkeiten zum Erleben ihrer Umwelt zu bieten und ihnen die Kommunikation mit ihr zu erleichtern.

„Hautnah Spielen“ bedeutet, mit allen Sinnen das Leben zu lernen.

#### **Lichter – Farben - Töne**

Die Fördergruppe findet einmal in der Woche mit ca. 5 Schülerinnen und Schüler statt. Diese treffen sich mit ihren Schulbegleitern im Dunkelraum, wo sie die Möglichkeit bekommen, sich mit verschiedenen Materialien auseinander zu setzen. Klangschaalen, Glocken, Dosen, Ocean Dream, Folien, Lampen und Taschenlampen bieten eine Vielfalt von leisen, lauten, akustischen, optischen und visuellen Reizen.

Der Umgang mit Licht fördert verschiedene Bereiche, u.a. die Raum-, die Richtungs- und die Objektwahrnehmung.



*Abbildung 24: Basales Theater*

### **Oase der Entspannung**

Einmal in der Woche findet im Snoezelenraum die Fördergruppe für ca. 8 Abschlussstufenschülerinnen und -schüler statt.

Der Snoezelenraum dient der Verbesserung der sensitiven Wahrnehmung sowie der Entspannung.

Sitzsäcke, Wasserbett, Schaukel, Spiegelwände und Wassersäulen bieten den Schülerinnen und Schülern mehrere akustische, optische, kinästhetische sowie vestibuläre Reize. Lichtquellen und Projektoren, Farbdrehscheiben und drehende Spiegelkugel erzeugen unterschiedliche visuelle Effekte.

### **Erleben und Gestalten**

In dieser Gruppe treffen sich einmal in der Woche 9 Schülerinnen und Schüler mit ihren Bezugspersonen und zwei Lehrerinnen in unserer kleinen Gymnastikhalle.

Gemeinsames Erleben und „Tätig werden“ bilden den Schwerpunkt der Gruppe, z.B.:

- Erfahrungen mit Kleister und Sand
- Ich bereite meinen Pudding allein zu (mit UK-Hilfsmittel)
- Naturerfahrungen am Bach
- Spiellieder und Spielgeschichten, und vieles mehr.

Jedes Lernangebot wird nach den Bedürfnissen unserer Schülerinnen und Schüler gemeinsam erarbeitet und mehrfach wiederholt.

Feste Rituale und Abläufe geben ihnen die nötige Sicherheit um sich schnell ein- und zurechtzufinden, z.B. bei der Begrüßung oder dem Schlusskreis.

### **Spezielle Räume**

Um den besonderen Förderbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler mit schwersten Beeinträchtigungen gerecht zu werden, haben wir an unserer Schule besondere Fachräume eingerichtet.

#### **Dunkelraum**

Dieser Raum ist gekennzeichnet durch schwarze Wände und einen schwarzen Teppichboden und kann komplett abgedunkelt werden.

In diesem reizarmen Raum können die Schülerinnen und Schüler ihr Augenmerk isoliert auf einen leuchtenden/angestrahlten Gegenstand, auf Lichtrichtungen und -bewegungen sowie Farben und Kontraste richten.

#### **Snoezelenraum**

Der Snoezelenraum ist ein komplett weiß eingerichteter Raum mit Blubbersäulen, einer Hängeschaukel, verschiedenen Lagerungsmaterialien und einem Wasserbett. Hier können die Schülerinnen und Schüler in reizfreier Atmosphäre basale Sinneseindrücke durch Lichtspiele an Wand und Decke erleben oder sich auf dem Wasserbett entspannen.

#### **Therapiebad**

Im schuleigenen Therapiebecken mit einer Wassertemperatur von 34 Grad können unsere Schülerinnen und Schüler mit Hilfe einer Bezugsperson vielfältige Bewegungsangebote kennen lernen. Die hohe Wasser- und Raumtemperatur trägt wesentlich zur Muskelentspannung bei.

## **Förderung von blinden und sehbehinderten Kindern und Jugendlichen**

In vielen Klassen unserer Schule sind einige Schüler, die zum Personenkreis der blinden bzw. sehbehinderten Menschen gezählt werden können. ( etwa 10 %).

Dabei handelt es sich in der Mehrzahl um Kinder und Jugendliche mit schwerer Mehrfachbehinderung, die einer basalen Förderung bedürfen.

Darüber hinaus benötigen sie individuelle und speziell auf ihre Behinderung ausgerichtete Förderung, die sich u.a. wie folgt gestalten kann:



*Abbildung 25: Dunkelraum*

- im Klassenverband
  - kontrastreiche Umgebung / Arbeitsplatz
  - tastbare Führungshilfen (z.B. Handlauf)
  - spezielle und konstante Raumordnung
  - handlungsbegleitendes Sprechen
- bei der Einzelförderung
  - im Dunkelraum (für die Arbeit mit Lichteffekten)
  - im „kleinen Raum“ (umgrenzter Raum in Kistengröße – nach Lilli Nelson)
  - mit Fühl- und Tastmaterialien
  - Sehtraining durch Kontrastbilder und Kontrastmaterialien

## **Förderung autistischer Kinder**

Die Schule am Weserbogen ist ein möglicher Förderort für Schülerinnen und Schüler mit Autismus. Wir nehmen Kinder auf, wenn eine Regelschule nicht in der Lage ist, diese adäquat zu unterrichten und zu fördern.

Wir haben unseren Schwerpunkt auf die Förderung von frühkindlichen Autisten mit Mehrfachbehinderungen und Teilleistungsstärken gelegt. Unsere Lehrkräfte berücksichtigen in ihrem Unterricht u.a. auch Prinzipien der ABA – Methode und sie

arbeiten ggf. nach dem TEACCH- Konzept. Im UK-Raum sind dafür 4 TEACCH-Arbeitsplätze vorhanden.

In jedem Fall legen wir Wert auf eine individuelle Förderung unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.

Für den Unterricht ist die wechselseitige Anbahnung und Gestaltung einer Beziehung zu den Lehrkräften und den Mitschülerinnen und Mitschülern von großer Bedeutung. Aufgrund ihres besonderen Förderbedarfs benötigen die Schülerinnen und Schüler mit Autismus eine Lernumgebung, die ihnen ein hohes Maß an Vorhersehbarkeit, Verlässlichkeit, Eindeutigkeit und Konstanz hinsichtlich personeller, räumlicher und zeitlicher Bedingungen ermöglicht.

Hierzu gehören ein eindeutiges Erziehungsverhalten, ein vertrauter Lernplatz in möglichst reizarmer Umgebung, verlässliche Rückzugsmöglichkeiten in Unterrichts- und Pausenzeiten sowie bei Bedarf Hilfen zur Orientierung im Schulgebäude. Die Sicherstellung eines überschaubaren und vorhersehbaren Ablaufs des Schulalltags ist von besonderer Bedeutung.

Wir arbeiten eng mit therapeutischen Einrichtungen (WIE, ATZ, Autismusambulanz des Wittekindshofs usw.) und den Eltern zusammen um ein hohes Maß an Verbindlichkeiten zu erzielen.

## **Übergang von Schule und Beruf**

### **Ziele der Abschlussstufe**

Elementares Ziel der Abschlussstufe ist die Vorbereitung auf das nachschulische Leben und die Organisation der Sicherung der eigenen Existenz.

Es wird verstärkt klassenübergreifend in Projekten und in Praktika außerhalb der Schule gearbeitet. Ebenso erfolgt eine Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Betrieben entsprechend der individuellen Perspektiven der einzelnen Schülern/Innen. Ein Baustein der Abschlussstufenarbeit ist daher der Übergang von Schule und Beruf. Koordiniert werden die verschiedenen Inhalte dieses Bausteins durch den StuBo der Schule.

### **Projekttag**

Die Schülerinnen und Schüler nehmen in den letzten beiden Schulbesuchsjahren am wöchentlich stattfindenden Projekttag teil. Dieser ist orientiert am Arbeitsleben. Es werden Projekte u.a. aus dem handwerklichen, künstlerisch-ästhetischen, hauswirtschaftlichen oder organisatorischen Bereich angeboten.

Kooperation mit außerschulischen Partnern und Organisationen erleichtern den Übergang in das Berufsleben und sind eine Hilfe auf dem Weg in ein möglichst eigenständiges Leben nach der Schule.

### **Projektwoche**

In verschiedenen Projektwochen, z.B. Arbeit, Wohnen, Bewerbung usw. werden im Schuljahr die SchülerInnen auf ihr Arbeitsleben vorbereitet. So werden Kontakte zu außerschulischen Betriebsstätten und Bildungsbereichen gepflegt, d.h. Referenten eingeladen, Informationen vermittelt und Kontakte hergestellt.

## Praktika

Die Schüler/Innen nehmen im 8. Schulbesuchsjahr am Zukunftstag (früher „girlsday“) teil. Ab Klasse 9 absolvieren die Schüler/Innen ein Schnupperpraktikum nach freier Wahl und ein Perspektivpraktikum im späteren Arbeitsbereich, z.B. in einem Betrieb am 1. Arbeitsmarkt, einem gewünschten Berufsbildungswerk oder in einer voraussichtlich aufnehmenden WfbM des Wohnortes. Ab der Klasse 10 – Entlassschuljahr – nehmen auch schwerst-behinderte Schüler/Innen an einem Praktikum in der WfbM teil, so dass ein Kennenlernen und der Übergang in die WfbM relativ zeitnah sind.

Die Praktikumsdauer von 2-3 Wochen, ist in einem Zeitfenster nach Abstimmung mit den Koordinatoren (Ausnahmen und zusätzliche Praktika) sind immer möglich.

## Außerschulische Lernorte

Außerschulische Lernorte (praktische Arbeitstage im Betrieb oder in einer Werkstatt) haben den Zweck, die Schüler frühzeitig durch eine Hinführung auf die Berufswelt vorzubereiten. Es gibt für die Schüler die Möglichkeit der Orientierung in den verschiedenen Arbeitsbereichen. Folgende Projekte gehören dazu:

- WuSCH-Projekt  
Das „WuSCH-Projekt“ (steht für *Wittekindshof und Schule*), ist eine Kooperation zwischen Schule und Beruf und ist bestimmt für Jugendliche im letzten Pflichtschuljahr. Die Jugendlichen werden durch eine Kombination schulischen Lernens mit betrieblicher Erfahrung in Förderpraktika während des letzten Pflichtschuljahres auf den Übergang in Ausbildung oder Beschäftigung vorbereitet.  
Dabei wirken Schule und Arbeitsmarkt zusammen, um den Jugendlichen frühzeitig individuelle Übergänge in Beruf und Arbeit zu ermöglichen. An zwei Wochentagen befinden sie sich als Praktikantinnen und Praktikanten in einem Betrieb und werden fachlich angeleitet.
- Projekt Sommerbad  
Hier werden die Schüler/Innen auf die verschiedenen Arbeitsbereiche im Garten- und Spielplatzbereich, sowie Maler- und Werkarbeiten (Helferbörse) vorbereitet.

## außerschulische Kooperationspartner zur Berufsvorbereitung

Die Schule am Weserbogen arbeitet im Rahmen der Berufsvorbereitung z. Zt. mit folgenden Kooperationspartnern zusammen:

- Werkstätten der Umgebung (u.a. Wittekindshof, Lübbecker Werkstätten, Diakonische Werkstätten Minden, WfMb Herford)
- Lebensmittelgeschäfte (EDEKA, WEZ)
- kleine und mittelständige Betriebe in Wohnortnähe
- Integrationsfachdienst (IFD) Minden und Herford (Projekt STAR)
- Agentur für Arbeit (Projekt STAR)
- BBW (u.a. Volmarstein, Hannover)

- BW Wittekindshof (BOP)

### Die Agentur für Arbeit

Besucht ein/e Schüler/in die Abschlussstufe (ab Klasse 8) finden erste Informationskontakte mit der Agentur für Arbeit statt. Spätestens im 10. Schulbesuchsjahr, meldet die Schule ihn der Agentur für Arbeit zur Berufsberatung. Das hat sich für SchülerInnen und Eltern als sehr praktisch erwiesen: Beratung, arbeitsmedizinische Abklärung und ggf. ein psychologischer Test können in Erwägung gezogen werden.

Die Beratung durch die Arbeitsagentur ist eine entscheidende Voraussetzung für alle beruflichen Bildungsmaßnahmen, die durch die Agentur finanziert werden. Dies gilt auch für die Aufnahme in die WfbM.

### Der Integrationsfachdienst (IFD)

Der Integrationsfachdienst (IFD) richtet sich an Schüler/Innen mit Behinderungen, bzw. Lernverzögerungen. Ziel ist die Aufnahme, Ausübung und Sicherung einer Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt. Der IFD arbeitet hierbei im Auftrag des Integrationsamtes, der Agentur für Arbeit, der ARGE sowie sonstiger REHA- Träger (u.a. LVA, BfA, Berufsgenossenschaften):

Der Integrationsfachdienst wird nahezu flächendeckend in NRW angeboten.

An unserer Schule unterstützt uns der IFD bei

- der Berufswegplanung für unsere SchülerInnen
- der Beratung von SchülerInnen und Eltern
- der Suche nach Praktikumsplätzen in der freien Wirtschaft
- der Betreuung der Betriebspraktika sowie der Vor- und Nachbereitung (s. auch Kooperationsvertrag)

## **Heilpädagogisches Voltigieren**

Das Heilpädagogische Voltigieren wird an unserer Schule im Rahmen des Sportunterrichts durchgeführt. Es ist eine pädagogisch-psychologische Interventionsform, durch die über das Medium Pferd bei den Schülern positive Verhaltensänderungen ausgelöst und verstärkt werden sollen.

Die Körperwärme des Pferdes und die dreidimensionalen Schwingungsimpulse in der Gangart Schritt übertragen sich auf das Kind und wirken sich positiv aus.



*Abbildung 26: Reiten auf Ferrara*

Die Zielsetzungen liegen in den motorischen, emotional-kognitiven und sozialen Bereichen.

Da unsere Schüler körperbehindert sind, ist beim Heilpädagogischen Voltigieren die Zusammenarbeit mit den Physiotherapeutinnen unerlässlich.

Für das Heilpädagogische Voltigieren steht uns das Therapiepferd Obsidian zur Verfügung.

## **Laufgruppe**

„Aktive Freizeitgestaltung!“, dies ist der Hauptgrund zur Entstehung der Laufgruppe gewesen.

Der Mensch ist fürs Laufen gemacht. Und viele von uns sind in der glücklichen Lage, dies auch zu können!

Das bedeutet auch, dass wir lernen, unseren Körper gut und besser einzuschätzen und auch zu fordern.

„Mehr als 100 Muskeln sorgen bei jedem Schritt dafür, dass wir nicht stürzen. Die Füße sind dabei Taktgeber und Sensoren zugleich. Muskeln, Zehen und Knöchel bringen uns nach vorn. Das Gehirn verarbeitet die Signale und befiehlt den Muskeln und damit den Gelenken, das Richtige zu tun – den Körper aufrecht und stabil zu halten. Die Arme stabilisieren den Oberkörper und sorgen für den richtigen Takt.“  
(Stern, Nr. 19, 2007)

Soweit zur Technik.

Was mindestens genauso wichtig und auch aufregend ist:

Laufen gibt uns die Chance, mit anderen Menschen, behindert oder nicht behindert, jünger oder älter, gemeinsam ein Ziel zu verfolgen und dies auch gemeinsam zu schaffen!

Einige unserer Schüler können von solchen Erlebnissen schon stolz berichten!

Seit 5 Jahren besteht die Laufgruppe der Schule am Weserbogen. Jetzt sind 17 Schülerinnen und Schüler regelmäßig einmal die Woche beim Training. Viele von ihnen nehmen an den Veranstaltungen der Mühlenkreisserie, an den Schullaufmeisterschaften der Stadt Bad Oeynhausen, am Adventslauf in Uchte und Warmen, am Auto-Mattern-Wälle-Lauf in Herford, Widufix-Lauf in Mennighüffen und dem Wittekindshofer Chrosslauf, sowie an anderen regionalen Volksläufen in der Umgebung teil. In ihren Altersgruppen belegten einige Schüler dabei bereits schon die ersten Plätze.

Dazu braucht es natürlich die Unterstützung der Eltern, denn diese Veranstaltungen finden nur am Wochenende statt.

Doch schon bei den ersten öffentlichen Veranstaltungen waren viele Eltern am Start und unterstützten ihre Kinder. Familie, Freunde und Bekannte freuten sich mit uns, wenn eine vorgegebene Strecke geschafft wurde und strahlende Finisher durchs Ziel gelaufen sind.

Sogar das Gehirn scheint neuesten Erkenntnissen zufolge dankbar für regelmäßige Bewegung zu sein. Die deutsche Sporthochschule in Köln entdeckte, dass die Konzentration zweier spezieller Eiweiße, die Nervenzellen zum Wachstum anregen, nach Ausdauerbelastungen im Blut höher liegt.

Doch das Wichtigste ist und bleibt: Viele unserer Schülerinnen und Schüler würden sehr gerne, wie andere Gleichaltrige auch, erleben können, dass sie in einem Verein sind, 1 bis 2-mal die Woche zum Training müssen und natürlich am Wochenende einen Wettkampf haben. Doch das ist bei vielen aus unterschiedlichen Gründen eben nicht möglich.

Doch das Laufen ist eine Form des Zusammenhaltes und des individuellen Könnens, für jede Schülerin und jeden Schüler unserer Schule.

Das Jubeln der Zuschauer, die Unterstützung der Eltern und natürlich das Zugehörigkeitsgefühl stehen für uns im Vordergrund.

Im September 2008 fand an unserer Schule ein Sponsorenlauf für die Welthungerhilfe statt. Mit dem überwältigen Ergebnis, dass alle Schülerinnen und Schüler, egal ob Läufer, Walker, Rollstuhlfahrer, ob mit oder ohne Hilfe, alles gegeben haben, um Kindern in Not zu helfen.

Bei großen und kleinen sportlichen Ereignissen aktiv dabei zu sein, immer wieder seine Grenzen auszutesten und den Stolz zu spüren, jubelnd durchs Ziel zu laufen, dass ist nicht nur für unsere Schülerinnen und Schüler eine unglaubliche Erfahrung.

## **Herausforderndes Verhalten**

... zur Zeit in Bearbeitung

## **Affektkontrolltraining (A.K.T)**

Das A.K.T ist Übungsmethode, lebenspraktisches Handwerkszeug und Haltung zugleich. Hier werden Lebens- und Konfliktbewältigungsstrategien mit Hilfe von Körperübungen entdeckt und trainiert.

Bewegung ist dabei ein nützlicher und einfacher Weg, scheinbar Schwieriges, Unüberwindliches erkennbar und konkret begreifbar zu machen. A.K.T berücksichtigt die vier elementaren Ebenen menschlichen Lebens: sensomotorisch, spirituell, kognitiv und emotional und spricht sie unter anderem über die vier Tierbilder (Bär, Kranich, Tiger, Schlange) an. Durch die praktische Arbeit mit den Tierbildern, durch Imagination, durch die Einbeziehung archetypischer Bilder, durch Rollenspiele und Perspektiv-Wechsel sind diese Ebenen besser zu verstehen.

Der Bär (sensomotorisch) steht für Stabilität, der Kranich (spirituell) für Aufrichtung, der Tiger (kognitiv) für Präsenz, die Schlange (emotional) für Beweglichkeit. Was diese Begriffe individuell konkret und natürlich im übertragenen Sinne bedeuten erfahren die Übenden/Schüler in einem Training, in dem sanfte, fast meditative Teile (Qi Gong Übung „Himmel und Erde verbinden“ oder „Der Kranich öffnet seine Flügel“ mit Musik) abwechseln mit intensivem, dynamischen, bewegungsfreudigen Miteinander auf der Matte.

Der Kern des A.K.T ist grundsätzlich nutzbar, unabhängig vom Grad der körperlich-motorischen Behinderung. Gerade auch SchülerInnen mit Mehrfachbehinderung entdecken bislang unbekannt Optionen im Training.

A.K.T zielt auf die Weiterentwicklung der Selbstwahrnehmung, Selbsterfahrung, Selbsterkenntnis und Selbstverteidigung (seelisch und körperlich). Training bedeutet planmäßiges, regelmäßiges Üben. Kontrolle meint: bewusstes Handeln, klares Empfinden, verantwortliches und sozialverträgliches Tun. An Stelle der alten Muster

Entweder-Oder, Schwarz-Weiss, Gut-Böse kommt ein Sowohl-als-Auch. Dieses eröffnet neue Sicht- und Verhaltensweisen mit einer breiteren, lebendigen und lebensfreundlichen Vielfalt.

Trainiert wird in unserer Schule nach anfänglichen Improvisationslösungen jetzt auf Tatami-Matten im Dojo. Dojo bedeutet „Ort der Weg-Übung“, geschützter Raum. Dieser wird von den Schülern mitgestaltet. Eine besondere Ecke mit Kuschtieren, Bildern, persönlichen Gegenständen, schönen Tüchern kann zwar nicht fest installiert werden wegen Mehrfachnutzung der Gymnastikhalle, wird aber als Ritual vor Beginn des Trainings aufgebaut. Andere Rituale wie eine besondere Form der Begrüßung, festgelegte Abfolgen, die selbe Musik zu „Himmel und Erde verbinden“ und die deutlich markierte Struktur des Trainings haben hilfreiches Potential, das gezielt eingesetzt wird. Es kommt besonders wahrnehmungsschwachen und verhaltensoriginellen Schülern zu gute: Wiederholbarkeit, Kontinuität, Sicherheit, Stabilisierung und Kommunikationshilfen sind einige Charakteristika.

Das A.K.T wurde erstmals im Herbst 2000 in die schulische Arbeit integriert. Ausgangspunkt war die Suche nach einer neuen, effektiveren Betrachtungs- und Umgangsweise zur Förderung von sog. verhaltensauffälligen, pubertierenden Jungen einer 5.Klasse. Deren Wahrnehmungs- und Handlungsfähigkeit deutlich zu verbessern, ihre Persönlichkeit zu stärken und wirkungsvolle, lohnende Anreize zur Entwicklung anzubieten gelang in einem fast eineinhalbjährigen umfassenden Projekt „Die starken Jungs vom Weserbogen“. Thomas Brendel, der „Vater“ des A.K.T arbeitete eine Doppelstunde in der Woche und in mehreren Outdoor-Projekten mit den Jungen. Das Projekt ist in einem Video-Film dokumentiert und wird auch zur Aus- und Weiterbildung von A.K.T-Trainern verwendet. Das Logo, ein Strichmännchen, das Himmel und Erde verbindet gestaltete einer der Schüler.

Der Erfolg dieses Pilotprojektes führte dazu, dass in zwei darauffolgenden Schuljahren eine weitere Klasse A.K.T machte mit einem Trainer von außerhalb. Auch hier ging es primär bzw. als Ausgangspunkt darum, die belastende Problematik in einer sehr heterogenen Klassengemeinschaft, die aktuell durch einen im psychiatrischen Sinn auffälligen Quereinsteiger sehr aus der emotional-sozialen Balance geraten war zugunsten größerer Gesundheit im Sinne des WHO-Begriffs zu verändern.

Weil ausnahmslos alle SchülerInnen nicht nur konzentriert und begeistert bei der Sache waren, sondern zum Teil nachhaltig und deutlich in ihrer Gesamtentwicklung profitierten wurde zur Fortführung dieser Arbeit ab 2007 zunächst eine reine Mädchengruppe klassenübergreifend installiert. „Die Kranichmädchen“ trainierten unter Einsatz und Einhaltung grundlegender Prinzipien des A.K.T mit ihrer Wegbegleiterin/Trainerin. Gelegentliche Besuche und Supervision durch Thomas Brendel waren notwendig und hilfreich für eine sehr befriedigende, kontinuierliche Arbeit.

Ab 2008/2009 erfolgte eine Kooperation einer Abschlussstufenklasse mit der Klinik für Psychosomatik im Rehasentrum Oberharz, in der Thomas Brendel als Therapeut das A.K.T implementiert hatte. Der äußere Rahmen war die Herstellung und Bestückung des sog. „A.K.T-Koffers“ als fächerübergreifendes Unterrichtsprojekt. Dieser wurde dann während eines zweitägigen Besuchs im Harz den Patienten und der Klinikleitung feierlich überreicht. Die Schüler trainierten im Klinik-Dojo zusammen mit Patienten und konnten, auch durch kleinere Aktionen und Gespräche ihr Verständnis von Psychosomatik und Behinderung erweitern.

Die „Kranichmädchen“ lösten sich Ende des Schuljahres 2011/2012 auf, weil mehr als die Hälfte der Gruppe den Förderort gewechselt oder entlassen worden war.

Seit dem Schuljahr 2012/2013 gibt es eine neue A.K.T-Gruppe, eine Abschlussstufenklasse. Hier haben alle zehn Schüler neben dem körperlich-motorischen einen sehr ausgeprägten Förderbedarf geistige Entwicklung; zwei Schüler haben Störungen aus dem Autismus-Spektrum, zwei sind ohne aktive Sprache. Das Training ist auf ihre besonderen Bedürfnisse zugeschnitten. Voraussichtlich ein ganzes Schuljahr lang werden wir uns ausschließlich mit „Himmel und Erde verbinden“ als Basisübung des Qi Gong und mit dem Bärenbild beschäftigen.

## **Begegnung mit Abschied, Tod und Trauer**

Die Begegnung mit Abschied, Tod und Trauer gehören ganz selbstverständlich zu unserem Leben. Menschen müssen sich ständig mit der Tatsache des Abschieds auseinandersetzen. Gerade in unserer Schulform werden wir mit dem Thema häufiger als in Regelschulen konfrontiert. Durch unsere besondere Schülerschaft erleben wir des öfteren, dass eine Schülerin oder ein Schüler infolge einer lebensverkürzenden Erkrankung stirbt. Wir möchten diese existentiellen Bereiche nicht ausklammern oder tabuisieren, sondern miteinander durchleben und Raum für die persönliche Auseinandersetzung mit dem Leben und Sterben schaffen.

Das Thema „Begegnung mit Abschied, Tod und Trauer“ ist integrierter Bestandteil unserer ganzheitlich ausgerichteten Förderung. In den Stufen wird es mit unterschiedlichsten Materialien (Bilderbücher, Bücher, Filme, Reportagen, Materialkoffer des Museums für Sepuralkultur etc...) in vielfältiger Methodik behutsam aufbereitet. Bewährt hat sich projektorientierter Unterricht, auch in klassenübergreifender Form.

Zur unterstützenden Begleitung lebensverkürzend erkrankter Schüler und des Trauerprozesses bei Mitschülern versuchen wir Raum und Möglichkeiten zu schaffen. Es gibt bewährte Trauerrituale. Diese sollen helfen, mit dem Unbegreiflichen besser umgehen zu können. Besonders unsere Schülerinnen und Schüler, aber auch alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter benötigen diese Rituale.

### **Die Trauerkiste**

In der Schule gibt es eine „Trauerkiste“ in der eine Auswahl an Materialien zur Verfügung steht. Hierin befinden sich unter anderem diverse Bücher, CDs, Kerzen, Tücher, eine Engelsfigur, Kristall, Steine, Muscheln und mehr. Zunächst wird im Klassenraum ein symbolischer Platz, z.B. auf einem Trauertisch, eingerichtet. Dies geschieht in Form eines Fotos, Kerzen, Blumen, Lieblingssachen etc..

### **Der Trauertisch**

In der Eingangshalle wird für die erste Zeit ein Erinnerungstisch aufgestellt und von der betroffenen Klasse individuell gestaltet. Fester Bestandteil sind hier ein Foto, Kerzen und Blumen und ein Buch, in das jeder Trauernde Gedanken, Erinnerungen oder Bilder eintragen bzw. malen oder auch kleben kann. Dieses ganz persönliche Buch wird zu einem späteren Zeitpunkt den Angehörigen der betroffenen Familie übergeben. In Abstimmung mit den Eltern fährt die Klasse gemeinsam zur

Beerdigung.

### **Die Erinnerungswand**

In der Pausenhalle im Untergeschoss befindet sich eine Erinnerungswand in Form eines großen bunten Puzzles mit (symbolisch für die Verstorbenen) fehlenden Teilen. Damit die Schulgemeinde einen längerfristigen Ort zum Innehalten und Erinnern hat, gestalten die Mitschüler jeweils aktuell ein Puzzleteil mit Foto, Todesanzeige und kleinen Botschaften. Diese werden nach circa einem Jahr in einem Schüler-Erinnerungsbuch aufbewahrt.

Die Form des Puzzles zeigt die schönen und traurigen Momente. Das Puzzle symbolisiert, dass alle zusammen gehören und zusammen halten. Immer wieder kommen von außen neue Puzzleteile dazu - immer wieder lernen wir neue Menschen kennen. Es bleibt nichts gleich und so gibt es auch keinen festen Rahmen.

Die bunten Teile erinnern an die schönen Dinge, an die fröhlichen Minuten.

Die blauen Teile symbolisieren aber auch die traurigen Momente, die erlebt wurden. Ein Teil ist schwarz, weil eine Lücke entsteht, wenn jemand stirbt. Die Lücke im Puzzle ist wie eine Lücke in unserem Leben.

Die weißen Puzzleteile können beklebt werden. Man kann persönliche Gedanken, Wünsche, Gedichte, Fotos mit Klettband daran befestigen. Dadurch bleibt die Wand veränderbar und kann für jeden Schüler neu gestaltet werden.



*Abbildung 27: Erinnerungswand*

Einige Puzzleteile sind aus Styropor und ebenfalls mit Klettband an der Wand befestigt. Diese Teile können in die betroffene Klasse genommen werden und von dieser gestaltet werden.

### **Arbeitsgruppe Tod und Trauer**

Die Arbeitsgruppe trifft sich regelmäßig und bildet sich fort um neue Anregungen rund um den Bereich Tod und Trauer zu bekommen. Sie ist ein Ansprechpartner für Kollegen, die in ihrer Klasse Unterstützung benötigen, wenn Schüler lebensbedrohlich erkrankt oder verstorben sind.

# 11. THERAPIE

## Grundlagen

Die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Handlungsfähigkeit in ihrem Alltag zu unterstützen ist Hauptziel unseres ganzheitlichen Ansatzes. Dabei richten wir unser Augenmerk vor allem auf die Fähigkeiten des Kindes, die es anzuregen, zu fördern und auszubauen gilt. Jede Behandlung ist individuell auf den Schüler zugeschnitten. Die Zielsetzung entsteht im Austausch mit den Eltern, Pädagogen und anderen Therapeuten. In unserem Handeln begegnen wir dem Kind und seiner Familie mit Wertschätzung und nehmen ihre Bedürfnisse ernst. Wir wissen, der Erfolg unserer Therapie ist immer auch abhängig von der Qualität unserer Beziehung.

Die Zusammenarbeit mit Eltern, Pädagogen und Pflegekräften ist ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Arbeit, da die einzelnen Fördermaßnahmen nicht isoliert nebeneinander stehen dürfen, sondern integrativ verbunden sein müssen.

Für die Eltern bestehen folgende Angebote:

- Hospitation in der Therapie (nach Terminabsprache)
- Beratungsgespräche (an den Elternsprechtagen sowie nach Terminabsprache)

**Unser Therapieangebot** richtet sich an Kinder und Jugendliche mit

- Zerebralen Bewegungsstörungen
- Wahrnehmungsstörungen
- Neuromuskulären Erkrankungen
- Störungen des Haltungs- und Bewegungsapparates
- Spina bifida
- ADS/ADHS
- Verhaltensauffälligkeiten
- Autismus
- Entwicklungsrückständen

## Unsere Ziele

- Erreichen der größtmöglichen Selbstständigkeit des Kindes im Lebensumfeld
- Erweiterung der Handlungskompetenz
- Optimierung des Bewegungsverhaltens
- Förderung der motorischen und sensomotorischen Entwicklung
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Vermeidung von Folgeschäden und Schmerzzuständen
- Förderung der Wahrnehmung

- Sicherung der Vitalfunktionen vor allem bei schwer mehrfachbehinderten Kindern
- Kommunikationsförderung

### Qualitätssicherung

Da sich die Therapiekonzepte ständig weiterentwickeln hat die Fortbildung einen hohen Stellenwert. Die Mitarbeiterinnen bilden sich durch Maßnahmen aus dem internen Fortbildungsprogramm des LWL, durch Kurse freier Träger sowie durch die Teilnahme an schulinternen Fortbildungen weiter.

### Physiotherapie (Krankengymnastik)

In der Physiotherapie wird vorzugsweise in Einzeltherapie nach dem Bobath-Konzept mit dem Schüler gearbeitet. Alle Mitarbeiterinnen verfügen über eine entsprechende Zusatzqualifikation.

Je nach Bedarf fließen Inhalte aus anderen Therapiekonzepten, wie beispielsweise die Sensorische Integrationstherapie sowie ein Vibrationstraining mit dem Galileo mit in die Behandlungen ein,

Schwerpunkt der physiotherapeutischen Behandlung ist die Förderung der motorischen Kompetenzen. Im Unterschied zu anderen Therapieformen existieren im Bobath-Konzept keine standardisierten Übungen. Kinder üben Funktionen von Haltung und Bewegung in ihren alltäglichen Aktivitäten. Dies betrifft Bereiche wie Fortbewegung, An- und Auskleiden, Spiel- und Beschäftigung.

Darüber hinaus dienen die therapeutischen Maßnahmen dazu körperliche Sekundärschäden, wie Kontrakturen, Luxationen und Deformitäten zu verhindern bzw. möglichst gering zu halten.



Abbildung 28: Therapie an der Schaukel

Unser Behandlungsangebot:

- krankengymnastische Behandlungen nach dem Bobath-Konzept
- Vojta-Therapie
- Allgemeine Krankengymnastik
- Krankengymnastische Einzelbehandlungen im Bewegungsbad
- Psychomotorik (krankengymnastische Behandlung in der Kleingruppe)

## **Ergotherapie**

In der Ergotherapie behandeln wir handlungsorientiert aufbauend auf Beobachtungen und Testergebnissen der Entwicklungs- und Wahrnehmungsdiagnostik.

Entwicklungsstörungen in der Wahrnehmung, der Grob- und Feinmotorik, der Kognition, der Kommunikation und des Sozialverhaltens werden über einen ganzheitlichen Therapieansatz in Einzel- und Gruppentherapie behandelt. Oft schaffen wir mit gezielter Therapie erst die Grundlagen für schulisches Lernen.

Durch kindgerechte Übungsansätze, teilweise spielerisch in Alltagshandlungen integriert, werden Handlungsabläufe in Einzelfunktion geübt und die Wahrnehmungsbereiche gefördert.

Hierzu nutzen wir folgende Konzepte:

- Sensorische Integrationstherapie
- THOP (Therapieprogramm für Kinder mit hyperkinetischem und oppositionellem Problemverhalten)
- COOP- Training
- MKT/ Marburger Konzentrationstraining
- Aufmerksamkeits- und Gedächtnistraining nach Muth- Seidel
- Gaphomotorik- Training
- ADL/ Training von Alltagsaktivitäten
- Mund- und Esstherapie
- Unterstützte Kommunikation
- Feldenkrais
- Psychomotorik in der Ergotherapie-Kleingruppe

## **Hilfsmittelberatung**

Auf Wunsch der Eltern können die für ein Kind notwendigen Hilfsmittelversorgungen in der Schule durchgeführt werden. Dabei stehen die Therapeutinnen - in Zusammenarbeit mit den von den Eltern ausgesuchten Sanitätshäusern - den Eltern gerne beratend zur Seite.

## **Externe Therapieangebote**

### **Logopädie**

Wir arbeiten mit zwei Praxen zusammen, die ihre Therapien in unseren Räumen durchführen.

### **Weitere Fachkräfte**

Je nach Bedarf führen auch Mitarbeiter anderer Institutionen Therapien in unserer Einrichtung durch. Es sind Heilpädagogen, Psychologen und Therapeuten des Autismustherapiezentrum (ATZ) und des Westfälischen Instituts für Entwicklungsförderung (WIE) in Bielefeld sowie anderer Institutionen und Praxen.

## 12. FÖRDERPFLEGE

Schülerinnen und Schüler mit den verschiedensten Krankheitsbildern können an unserer Schule versorgt werden. Durch das ausgebildete Personal können sie - wenn erforderlich katheterisiert, sondiert und abgesaugt werden, der Blutzuckerspiegel wird überwacht und ggf. Insulin gespritzt, auch wird der Blutdruck kontrolliert und die Medikamenteneinnahme vorgenommen. Für medizinische Tätigkeiten ist unbedingt eine ärztliche Verordnung und die Einverständniserklärung der Eltern erforderlich.

Für evtl. eintretende Notfälle ist das Personal geschult und kann mit diversen Notfallgeräten (Sauerstoffflasche/Beatmungsbeutel, Absauggerät, Blutzuckermessgerät) die Erste Hilfe einleiten.

Förderpflege umfasst Aktivitäten im täglichen Leben, die geeignet sind, schwerstbehinderte Menschen zu aktivieren.

Sie ermöglicht die Erweiterung des Erlebnishorizonts. Die Geschehnisse in der Umwelt sollen Struktur bekommen.

Weitere Ziele sind die Vermittlung eines differenzierten Körpergefühls und die Anbahnung sozialer Beziehungen.

Notwendige, alltägliche Aktivitäten der Pflege werden zur Förderung, wenn sie entsprechend im Team geplant und durchgeführt werden.

Dazu gehören:

- das Essen und Trinken
- das An- und Ausziehen
- Körperpflege und Hygiene
- Toilettentraining
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Lebenspraktisches Training
- Basale Stimulation zur Eigenwahrnehmung
- Lagerung und Entspannungshilfen

Zu dieser Förderung schwerstbehinderter Schülerinnen und Schüler wird ausreichend Ruhe und Zeit benötigt, ebenso ausreichende Räumlichkeiten, genügend Personal und eine gute Teamarbeit.

Im schulischen Bereich besteht ein Team aus Pädagogen, Pflegepersonal und Therapeuten. Hier gibt es keine starre Abgrenzung zwischen pflegerischen, pädagogischen und therapeutischen Maßnahmen, sondern Pflege wird im Sinn von Förderpflege verstanden.

### Alltag in der Pflege

Nach der morgendlichen Ankunft werden die Schüler, die nicht selbständig in der Lage sind, ihren Klassenraum zu erreichen oder zu finden, von den Kinderpflegerinnen, den Krankenschwestern/Pflegern und den FSJ' bis in die

Klassenräume begleitet. Die Jacken werden ausgezogen und ein Teil der pflegerischen Tätigkeit, das sogenannte "Sauberkeitstraining", beginnt.

Schon in der Eingangsklasse werden die Kinder mit der Mund-, Hand- und Zahnhygiene vertraut gemacht. Kinder, die Schwierigkeiten mit der Blasen- oder Darmentleerung haben, werden mit gezieltem Training unterstützt. Um Therapieeinheiten, Unterricht und sonstige Aktivitäten in Einklang zu bringen, versuchen wir, dieses Training zu festgelegten Zeiten durchzuführen. Oft wäre es natürlich vorteilhafter, individueller auf jeden betroffenen Schüler eingehen zu können, leider ist dies aus organisatorischen Gründen nicht immer möglich.

Zu den Aufgaben des Pflegepersonals gehört in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften auch der Lagerungswechsel einiger Schüler. Dieser wird vorgenommen, wenn die Kinder aus dem Rollstuhl genommen und in den Stehständer gestellt werden oder zum Snoezelen, Schwimmen und Sport gehen.

Die meiste Zeit verbringen die Pflegekräfte in einer ihnen fest zugeteilten Klasse, um die PädagogInnen im Unterricht, bei den Mahlzeiten, bei anstehenden Aktivitäten und den daraus entstehenden pflegerischen Maßnahmen zu unterstützen. Das Pflegepersonal ist in besonderen Fällen auch klassenübergreifend tätig.

Die Aufgabe der Krankenschwester/Pfleger ist es auch, Kinder mit entsprechenden Krankheitsbildern zu katheterisieren, zu sondieren und den Blutzuckerspiegel zu bestimmen und ggf. Insulin zu spritzen. Außerdem werden Inhalationen durchgeführt und bei einigen Kindern der Blutdruck und die Medikamenteneinnahme überwacht. In akuten Notfallsituationen (z.B. Krampfanfällen) muss gegebenenfalls auch Valium oder Sauerstoff verabreicht oder die Lunge abgesaugt werden.



Abbildung 29: Förderpflegeraum

Seit dem Sommer 2002 sind wir in der glücklichen Lage, zusätzlich zu den schon vorhandenen Förderpflegeräumen in vier neuen Räumen arbeiten zu können. Bei der Neugestaltung haben wir besonderen Wert gelegt auf Tageslichteinfluss, Farben und Ausstattung. Gerade im Förderpflegebereich war es uns ein besonderes Anliegen, die tägliche Pflege unter Einhaltung der Hygienevorschriften durchführen zu können.

## 13. FORTBILDUNGEN

### **Ausgangspunkt für das Fortbildungskonzept der Schule**

Systematische Fortbildungsplanung leistet einen wichtigen Beitrag für die Weiterentwicklung der schulischen Arbeit und des professionellen Handelns von LehrerInnen. Schulen als pädagogische Handlungseinheiten und lernende Organisationen planen ihre Fortbildung in enger Abstimmung mit den im Schulprogramm vereinbarten Entwicklungszielen.

Bei der Erstellung des Fortbildungskonzeptes orientieren wir uns an dem Leitfaden zur Fortbildungsplanung für ModeratorInnen des Landesinstituts für Schule und Weiterbildung.

Die Fortbildungsplanung beginnt nicht jedes Jahr neu, sondern wird als kontinuierlicher Prozess gesehen.

Die Wahl der Inhalte richtet sich demzufolge nach der Schulentwicklung und den sich aus der Unterrichtspraxis der KollegInnen ergebenden Bedarfen.

### **Fortbildungsformen**

Fortbildungen können in verschiedenen Formen stattfinden. Ganz allgemein unterscheidet man zwischen „schulinternen Fortbildungen“, welche das Gesamtkollegium der Schule ansprechen sollen und „bedarfsorientierten Fortbildungen“, welche durch KollegInnen, in Orientierung an ihrer individuellen Arbeitspraxis, wahrgenommen werden können.

#### **Schulinterne Fortbildung für das Gesamtkollegium (SchiLF)**

Schulinterne Fortbildungen werden durch Schulleitung, Stufenkoordinatoren und FortbildungskoordinatorIn abgestimmt und geplant.

Die Inhalte orientieren sich dabei an Zielen für die Schulentwicklung. Es sollen folglich Themen in schulinternen Fortbildungen aufgegriffen werden, welche für das gesamte Kollegium aktuell und treffend sind.

Als Raum für schulinterne Fortbildungen dient ein ganzer Fortbildungstag pro Schuljahr. Des Weiteren werden ein bis zwei „pädagogische Konferenzen“ im Schuljahr zur inhaltlichen Weiterarbeit abgehalten.

#### **Bedarfsorientierte Fortbildung**

Fortbildungen dieser Art können grundsätzlich von jeder/m KollegIn wahrgenommen werden. Gemäß der Begrifflichkeit orientieren sich die Inhalte an der individuellen Berufspraxis und dem sich daraus ergebenden Bedarf.

Die Koordination dieser Fortbildungen geschieht durch die jeweiligen KollegInnen, welche Fortbildungsbedarf haben in Absprache mit der Schulleitung.

### **Beispiele für Organisationsformen von Fortbildungsveranstaltungen und deren Themenspektrum**

Auf Basis der in 2.1 und 2.2 aufgeführten Planungsprozesse können Fortbildungen in unterschiedlichen Organisationsformen stattfinden, welche ein weites Themenspektrum realisieren. Folgende Beispiele dienen der Verdeutlichung:

- Fachkonferenzen bzw. Teilkollegien nutzen Fortbildungen/ Arbeitstagungen für die Erweiterung ihrer Kenntnisse
- Der bereits seit vielen Jahren bestehende Arbeitskreis „Unterstützte Kommunikation“ (mit KollegInnen der KME-Schulen aus Bad Oeynhausen, Bielefeld und Paderborn) trifft sich regelmäßig alle zwei Monate freitags nachmittags. Der Arbeitskreis erhält zwei ganztägige Fortbildungstage, welche der Arbeitskreis selbst organisiert.
- Einzelne KollegInnen besuchen langfristig angelegte schulübergreifende Arbeitsgruppen zu speziellen Themen (z.B. 2 mal jährlich Arbeitskreis Abschlussstufe der KME-Schulen in OWL und 2 mal jährlich AK -AST mit BI und PB))
- KollegInnen besuchen das jährlich stattfindende Symposium „Mathe 2000“ an der Universität Dortmund
- Seit 4 Jahren wird regelmäßig eine KollegIn durch die 8 Wochenenden umfassende LWL Fortbildung zum Thema „Schule trifft Arbeitswelt“ in Bad Fredeburg ausgebildet

### **Organisation/ Planung/ Optimierung von Fortbildungen**

Die Organisation und Planung von Fortbildung umfasst im wesentlichen die folgenden, z.T. bereits in 1 aufgegriffenen Bereiche:

- Inhaltliche Planung in Orientierung am Schul- und Kollegiumsbedarf
- Organisation von ModeratorInnen
- Zeitliche Planung
- Finanzierung

Im Folgenden werden verschiedene Punkte aus besagten Bereichen aufgegriffen. Ziel ist es, die Planung/ Organisation in Abstimmung mit der Schule, ihren Ressourcen und der Unterrichtspraxis zu optimieren.

#### **Ermittlung des Fortbildungsbedarfs**

Um den individuellen Bedarfen aller KollegInnen gerecht zu werden, wird ein Mal pro Schuljahr eine informelle Abfrage in Form eines Fragebogens durch die/ den FortbildungskoordinatorIn organisiert. Des Weiteren werden alle KollegInnen in Form von Rundschreiben und Emails über geplante individuelle Fortbildungen informiert und etwaiges Interesse abgefragt. Zudem werden die Fortbildungsangebote in einem Ordner Lehrerzimmer und an der Pinwand gesammelt und sind dort für jeden einsehbar.

### **Engagement geeigneter Moderatoren**

Die Ermittlung geeigneter ModeratorInnen geschieht durch die/ den Fortbildungskoordinator in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und dem Kollegium.

Hilfestellung für die Findung geeigneter Moderatoren kann von den sogenannten „Kompetenzteams“ geholt werden.

Grundsätzlich ist auf die schulinternen Ressourcen zurückzugreifen. KollegInnen, welche „Experten“ für bestimmte Fachbereiche/ Inhalte sind, können sich als ModeratorInnen eignen und somit auch Fortbildungen an unserer Schule durchführen. Ein Beispiel stellt hier die UK-Fortbildung im Jahre 2012 dar, welche von KollegInnen der Schule mitgestaltet wurde.

Um Fortbildung weiter zu optimieren, ist daran gedacht, Fachleute zu bestimmten Themenstellungen auszubilden. Hierfür können sich KollegInnen eignen, welche für spezielle Themengebiete Interesse mitbringen, bzw. bereits Kenntnisse besitzen und diese auf diesem Wege erweitern. Hierdurch werden die schulinternen Ressourcen „gestärkt“, da sich diese KollegInnen als „Wissensvermittler“ für interessierte KollegInnen eignen. Die beschriebene „Experten-Rolle“ kann sowohl durch Einzelpersonen, als auch durch „Kleingruppen“ übernommen werden.

### **Zeitliche Vereinbarungen**

Grundsätzlich ist darauf zu achten, dass der Unterrichtsalltag mit den maximal vorhandenen personellen Ressourcen stattfinden kann. Daraus ergibt sich, dass Fortbildungen primär in der unterrichtsfreien Zeit stattfinden sollten.

### **Finanzierung von Fortbildungen**

Alle ModeratorInnen der schulinternen Fortbildungen werden aus dem Fortbildungsbudget der Schule bezahlt.

Anfallende Fortbildungs- und Fahrtkosten für externe, individuelle Fortbildungen, welche sich aus dem Bedarf der Schulpraxis ergeben, können in der Regel aus dem Fortbildungsbudget übernommen werden.

### **Inhaltliche Planung einzelner (schulinterner) Fortbildungen**

Um (schulinterne) Fortbildungen für alle TeilnehmerInnen maximal ertragreich zu gestalten, ist oftmals eine differenzierte inhaltliche Planung/ eine Eingrenzung des Themas notwendig. Grundlage hierfür sind die individuellen Erwartungen/ Bedarfe der teilnehmenden KollegInnen. Um letztere zu ermitteln, wird bedarfsweise ein informeller Fragebogen eingesetzt, welcher durch die/ den FortbildungskoordinatorIn an das Kollegium gegeben wird (Beispiel siehe Anhang 1). Rückläufe der Bögen werden durch die/ den FortbildungskoordinatorIn ausgewertet. Nach gemeinsamer Betrachtung der Ergebnisse durch Schulleitung, Fortbildungskoordinator und Stufenkoordinatoren entsteht auf ihrer Basis ein „Orientierungsplan“, welcher an die/ den ModeratorIn der anstehenden Fortbildung zur Vorbereitung weiter gegeben wird.

### **Sicherung von Fortbildungsinhalten und Arbeitsergebnissen**

In einem Fortbildungsordner werden alle seit 2012 durchgeführten Fortbildungen gesammelt. Ein Blanko-Formblatt (siehe Anhang 2) dient den KollegInnen dazu,

individuelle, extern stattgefundenen Fortbildungen „praktikabel“ zusammenzufassen. Auch schulinterne Fortbildungen im Gesamtkollegium werden über dieses Medium zusammengefasst und Arbeitsergebnisse angehängt. Zur Übersicht aller stattgefundenen Fortbildungen dient eine „Titel-Liste“.

Der Ordner dient als „Orientierungsmedium“ für alle KollegInnen. Er kann als Grundlage für die Findung geeigneter Ansprechpartner im Bedarfsfalle dienen. KollegInnen, welche Fortbildungen gemacht haben, dienen wiederum als „Experten“ für das behandelte Fortbildungsthema. Somit können bei Bedarf die angesprochenen „schulinternen Ressourcen“ genutzt werden.

### **Evaluation von Fortbildungen**

Die Evaluation stattgefundener Fortbildungen ist eine wichtige Grundlage für die Optimierung künftiger Fortbildungen. Aus diesem Grund sollen alle schulinternen Fortbildungen in Form eines Fragebogens (aktuelles Beispiel siehe Anhang 3) ausgewertet werden. Konkret dient letzterer dazu:

- Gesicherte Datengrundlagen für künftige Entscheidungen zu erhalten.
- Den Fortbildungsprozess zu verbessern und weiter zu entwickeln.
- Die zeitlichen, finanziellen und sächlichen Aufwendungen für Fortbildungen zu optimieren und zu legitimieren.

Die Fragebogen-Rückläufe werden durch die/ den Fortbildungs KoordinatorIn ausgewertet und mit der Schulleitung und den StufenkoordinatorInnen analysiert.

Des Weiteren werden die Ergebnisse ebenfalls im Fortbildungsordner gesichert.

### **Transparenz als Grundlage**

Alle Infos über stattgefundene/ gemachte Fortbildungen werden, wie beschrieben, im Fortbildungsordner gesammelt und sind somit für alle einsehbar.

Offenheit und Transparenz im Planungsprozess sollen Fortbildungsentscheidungen für alle KollegInnen nachvollziehbar machen und somit eine hohe Akzeptanz für die Thematik schaffen. Alle Vereinbarungen durchlaufen einen Abstimmungsprozess.

Die finanziellen Ressourcen werden durch die Schulleitung verwaltet und können jederzeit eingesehen werden.

Somit ist „Fortbildung“ auch ein Thema in den Konferenzen. In diesem Rahmen wird über aktuell relevantes informiert. Des Weiteren dient auch der schulinterne E-Mail-Verteiler und der Fortbildungsordner, um über angekündigte Fortbildungen zu informieren.

Des Weiteren ist festzuhalten, dass das vorliegende Fortbildungskonzept im Sinne des in 1 angesprochenen Prozesses halbjährlich durch die/ den Fortbildungs KoordinatorIn aktualisiert wird und somit einen der Schulentwicklung angepassten Überblick über die Thematik bietet.

## **14. KOOPERATIONEN**

### **Zusammenarbeit mit den Eltern**

Wichtiger Bestandteil der schulischen Arbeit ist darüber hinaus die Begegnung mit den Eltern. Viele Eltern sind bei Schulbeginn – und manche noch lange darüber hinaus – verunsichert, ob sie die richtige Wahl getroffen haben und ob ihr Kind, das sie in eine Ganztagschule geben, dort auch in ihrem Sinne versorgt wird. Manche Eltern haben keine Vorstellung darüber, wie Lernprozesse an unserer Schule gestaltet werden und wieder andere wünschen sich für ihre Kinder Lernfortschritte, für die die Grundlagen zunächst erst einmal geschaffen werden müssen.

Diese Unsicherheiten stoßen nicht auf Unverständnis. Daher sind alle KollegInnen stets für persönliche Gespräche offen. In Absprache mit dem Team ist es interessierten Eltern jederzeit möglich einen Hospitationstermin zu vereinbaren, um ihr eigenes Kind in der Klassengemeinschaft, einer Fördergruppe oder der Therapie zu erleben.

### **Zusammenarbeit mit anderen Förderschulen**

... zur Zeit in Bearbeitung

### **Zusammenarbeit mit anderen Schulen**

... zur Zeit in Bearbeitung

### **Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern**

... zur Zeit in Bearbeitung

## 15. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Für alle am Schulleben Beteiligten ist es wesentlich, dass Ereignisse und Besonderheiten des Schullebens auch von der außerschulischen Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Über die beständige Pflege der Homepage hinaus ist daher eine umfangreiche und regelmäßige Presse- und Medienarbeit notwendig. Unsere Schülerinnen und Schüler haben die unterschiedlichsten Heimatsorte, darum sind die Verbreitungsgebiete der regionalen Zeitungen zu berücksichtigen.

Zusammenarbeit mit Sportvereinen, z. B. GWD-Minden, Teilnahme am Jugendgesundheitstag Minden 2006, Teilnahme am Projekt „Demokratisch Handeln“ der Universität Jena ([www.demokratisch-handeln.de](http://www.demokratisch-handeln.de))

... zur Zeit in Bearbeitung

## 16. FÖRDERVEREIN

Der Förderverein (e.V.) unserer Schule wurde 1979 gegründet.

Durch die Jahresbeiträge und durch großzügige Sach- und Geldspenden ist es möglich, viele Dinge unbürokratisch anzuschaffen und Wünsche zu realisieren, die unsere tägliche Arbeit in der Schule vereinfachen. Eine gute Sache für unsere SchülerInnen und eine Hilfe für uns MitarbeiterInnen.

Der Jahresbeitrag in Höhe von 12,00 € ist somit gut angelegt.

### **Überblick über die Unterstützung der schulischen Aktivitäten durch den Förderverein**

Highlights sind u.a.

- der Kauf von Schulbussen und eines Schul-Pkws mit behindertengerechten Auffahrrampen und speziellen Gurtsystemen
- Übernahme von Benzin-, Inspektions- und Reparaturkosten sowie die Übernahme der Fahrzeugversicherungen für die Schul-Fahrzeuge
- die Finanzierung von Theater- und Klassenfahrten
- Ermöglichung von Schulprojekten wie das Zirkusprojekt in 2009, das Schulhofprojekt 2010 und das 40-jährige Jubiläum 2011
- die Anschaffung von drei fahrbaren Küchen
- die Anschaffung von Medien aller Art wie z.B. Flachbildfernseher
- die Ausstattung der Schülerbücherei
- die Finanzierung der Reittherapie und die Übernahme der anfallenden Tierarztkosten für das Therapiepferd
- Zuschüsse zum Schwimmen in den örtlichen Schwimmbädern
- die finanzielle Unterstützung bei der Teilnahme an regionalen und überregionalen Schwimmwettkämpfen wie z.B. den Schwimmcup 2012 in Berlin
- die Ausgestaltung unseres Schulhofes mit Spielgeräten
- und vieles mehr ...

**Allen Mitgliedern, Förderern und Spendern ein ganz herzliches Dankeschön!**

Unsere Bankverbindung:

Kontonummer 300 1435

Stadtsparkasse Bad Oeynhausen

BLZ 490 501 85

## ANHANG

### Themenspeicher / To-do-Liste zur Weiterarbeit

Um immer auf dem neusten Stand zu sein ist es wichtig, die verschiedenen Themen in regelmäßigen Abständen zu bearbeiten.

Deshalb gibt es jetzt den Punkt Themenspeicher, in dem Themen gesammelt werden, die überarbeitet oder neu geschrieben werden müssen. Es wäre schön, wenn sich zeitnah KollegInnen finden könnten, die Interesse haben daran zu arbeiten.

Falls Ihnen/euch Themen zur Überarbeitung auffallen, bitte bei Herrn Fendel melden!

Kapitel	Thema	Wird bearbeitet von
2.	<del>Leitbild-</del> Einleitungstext	SL / Gau
4.	<b>Schulgebäude</b> Fachräume beschreiben? Raumpläne einfügen	
4.	<b>Schulordnung</b> nach Überarbeitung Text einfügen	AG / Fe
4.	<b>Schulhof</b> Bilder einfügen	Fe
8.	<b>Unterricht / Zusammenarbeit zwischen Lehr- und therapeutischen Kräften</b> Text überarbeiten	
8.	<b>Unterricht / Lebenspraktischer Unterricht</b> Text überarbeiten – gibt es noch den Projekttag?	
8.	<b>Unterricht / Englisch</b> Text zum Fach Englisch erarbeiten	FK / Bee, Lin
9.	<b>Abschlussstufe</b> Projekt Organisation – gibt es das noch?	ST-Ko AST
9.	<b>Abschlussstufe</b> Text zum BUS-Projekt	ST-Ko AST
10.	<del>Fachbereiche und Arbeitsschwerpunkte / Autismus</del> Text erarbeiten	Gau

<b>10.</b>	<b>Fachbereiche und Arbeitsschwerpunkte / Herausforderndes Verhalten</b> Text erarbeiten	Fach- konferenz
<b>13.</b>	<b>Fortbildungen</b> Text erarbeiten	Gau / Arn
<b>14.</b>	<b>Kooperationen</b> Texte zu den Bereichen Zusammenarbeit mit anderen Förderschulen/Schulen/Kooperationspartnern erarbeiten	
<b>15.</b>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b> Text erarbeiten	
<b>neu</b>	<b>Qualitätssicherung / Evaluation</b> Text erarbeiten – u.U. Eltern- und Schülerfragebögen mit einarbeiten	
<b>neu</b>	<b>Förderung von Schülerinnen und Schülern mit schwersten Beeinträchtigungen</b> Konzept „Teilhabe-möglichkeiten schwerstbehinderte Schülerinnen und Schüler an Bildungsangeboten“. Dabei steht zuerst das Thema Literacy, d.h. der Schriftspracherwerb von schwerstbehinderten bzw. unterstützt kommunizierenden Kindern im Fokus.	Schwerpunkt- konferenz UK + Schwebi
<b>Alle</b>	<b>Einheitliche Geschlechterbezeichnung</b> Gesamten Text danach untersuchen, dass einheitlich SchülerInnen / KollegInnen oder Schülerinnen und Schüler / Kolleginnen und Kollegen benutzt wird.	
<b>Alle</b>	<b>Jährliche Überarbeitung</b>	SL / Stufen- KollegInnen

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Schule am Weserbogen.....	2
Abbildung 2: Wir grüßen Euch!.....	3
Abbildung 3: Jubiläumsplakat.....	7
Abbildung 4: Eingangshalle.....	8
Abbildung 5: Pavillon.....	8
Abbildung 6: ehem. KiGa-Gebäude.....	8
Abbildung 7: Spielgerät auf dem neuen Schulhof.....	9
Abbildung 8: Urwald auf dem Schulhof.....	9
Abbildung 9: Schulgarten im Frühling.....	9
Abbildung 10: Unterricht.....	14
Abbildung 11: Unterricht in Kleingruppen.....	15
Abbildung 12: Weihnachtsgottesdienst in der Kirche Eidinghausen.....	21
Abbildung 13: Kunst in der EST.....	24
Abbildung 14: Plätzchen backen in der EST.....	24
Abbildung 15: individuelle Förderung.....	26
Abbildung 16: Gemeinsames Backen.....	27
Abbildung 17: Wahrnehmung.....	27
Abbildung 18: Unterstützte Kommunikation.....	28
Abbildung 19: Rollstuhlbasketball.....	32
Abbildung 20: Musicus - Konzert.....	33
Abbildung 21: Elektronische Kommunikationshilfen beim Theater spielen.....	40
Abbildung 22: Arbeiten am Computer.....	43
Abbildung 23: Homepage der Schule.....	48
Abbildung 24: Basales Theater.....	50
Abbildung 25: Dunkelraum.....	52
Abbildung 26: Reiten auf Ferrara.....	55
Abbildung 27: Erinnerungswand.....	60
Abbildung 28: Therapie an der Schaukel.....	62
Abbildung 29: Förderpflegeraum.....	65